

Breslauer Zeitung.



Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

N^o. 97.

Montag den 28. April

1834.

Inland.

Berlin, vom 23. April. Angekommen: Se. Excell. der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armeecorps, Freiherr von Müßling, von Münster. Der General-Major und Kommandant von Bittenberg, von Brochhusen, von Bittenberg.

Abgereist: Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf von Raczinski, nach Magdeburg.

Berlin, vom 24. April. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem beim Ministerium für Gesetz Revision beschäftigten Freiherrn August von Harthausen hieselbst den Charakter eines Geheimen Regierungsraths beizulegen.

Der Justiz-Kommissar Johann Karl Wilhelm Nimmer zu Bunzlau ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Graf von Ingenheim, von Dresden.

Königsberg, vom 16. April. Schlußbericht über die von Danzig aus zu Schiffe abgegangenen Polnischen Auswanderer.

Die Polnischen Flüchtlinge, welche im Spätherbst des vorigen Jahres in Danzig eingeschifft und ihrem Wunsche gemäß durch die Großmuth und Gnade unsers Monarchen in den Stand gesetzt wurden, sich in den Nordamerikanischen Freistaaten ein neues Vaterland zu suchen, haben nicht ermangelt, vor den Augen von Europa ein Schauspiel aufzuführen, welches mit ihren früheren Thaten und mit den neuesten Umtrieben ihrer Genossen in Frankreich und in der Schweiz, im würdigsten Einklange steht. Daß diese tiefgesunkenen Menschen trotz ihrer vielfach wiederholten Versicherungen des Dankes und der Anerkennung, die erste gefahrlose Gelegenheit ergriffen, um die ihnen hier gewährten Wohlthaten mit Undank zu vergelten, hat wohl keinen unbefangenen Beobachter ihres Treibens überraschen können; eben so wenig befremdete es uns, jenen

schwachsinnigen eiteln Greis, der sich bereits den Titel eines Don Quixotes beider Welten erworben hat, die Rednerbühne besteigen zu sehen, um seinen Schüligen die ungereimtesten und widersinnigsten Erachtungen nachzubeten. — Nachdem jedoch jene Flüchtlinge schon zu so mancher nothwendigen Erläuterung Veranlassung gegeben haben, dürfte es immerhin nicht überflüssig erscheinen, auch diesen letzten Akt, der uns für immer von aller Verbindung mit ihnen befreit hat, mit Wahrheit und Freimüthigkeit den Blicken unserer Leser darzustellen. Es bedarf nur eines sehr geringen Funken gesunden Menschenverstandes, um zu begreifen, daß wenn die Preussische Regierung wirklich so grausame und gewaltsame Mittel hätte anwenden wollen, um die übergetretenen Polnischen Soldaten ihrer Heimath wieder zuzuführen, wahrlich kein Grund vorhanden gewesen wäre, eine Anzahl von mehr als 600 Vagabonden noch Jahre lang zu ernähren und zu bekleden und endlich mit so großer Humanität und so bedeutenden Kosten zu Schiffe abzusenden. Zum Heil unseres Landes waren diesen Elenden, die sich selbst der gräßlichsten in ihrem Vaterlande begangenen Mord- und Greuelthaten rühmten, nicht wie anderswo mit schwächerer Rücksicht gestattet, die ihnen gewährte Freistätte in gottlosem Müßiggange zu thörichten Antrieben zu missbrauchen, sondern sie wurden in angemessener Absonderung von den Wohnstädten unserer friedlichen Bürger, zu Arbeiten und Beschäftigungen angehalten, deren Werth zwar den Kosten der ihnen reichlich gewährten Verpflegung und Bekleidung bei weitem nicht gleich kam, die aber für sie selbst von unschätzbarem Nutzen hätten seyn können, wenn sie irgend fähig gewesen wären, sich zu brauchbaren und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu bilden. In der That hatte es auch den Anschein, daß diese wohlthätige Absicht bei ihnen in Erfüllung gehen könnte, als im Monat August des vorigen Jahres bei Gelegenheit einer Anwesenheit des kommandirenden Generals, Herrn General-Lieutenants von Rahmer, eine Anzahl von 216 der dort mit leichten fortifikatorischen Arbeiten beschäftigten Polnischen Flüchtlinge denselben mit der Bitte antrat, ihnen die Uebersiedelung nach den Nordamerikanischen Freistaaten zu gestatten,

in welchen sie sich ein neues Vaterland begründen wollten, und ihnen die Mittel dazu von der Huld und Gnade unseres hochverehrten Monarchen auszuwirken. Der kommandirende General, bekannt mit der menschenfreundlichen Milde seines Königs, ließ dieses Gesuch unter dem 28. August v. J. protokollarisch aufnehmen und brachte solches zu Allerhöchstdessen Entscheidung, welche hierauf unter dem 29. September v. J. genehmigend und zugleich mit der Bestimmung erfolgte: „Daß alle noch in der Provinz befindlichen Polnischen Flüchtlinge, denen die bisher bezogene Unterstützung für die Dauer nicht gewährt werden könne, befragt werden sollten, ob sie sich der Auswanderung nach Amerika freiwillig anzuschließen wünschten, in welchem Falle ihnen die freie Reise und eine großmüthige Unterstützung bewilligt würde.“ Diese aus der wohlwollensten Absicht entsprungene Bekanntmachung hat der grenzenlose Undank der Betheiligten und die schändlichste Verläumdung von Seiten anderer Böswilligen auf das Abscheulichste entstellt und eine Drohung nach Rußland abgeführt zu werden, hinzugedacht, um die Aufforderung zu einer freiwilligen Erklärung zu einer Maßregel des grausamsten Zwanges umzuändern. Wenn nun, wie bekannt, die Erklärungen der betreffenden Polnischen Flüchtlinge protokollarisch aufgenommen und eigenhändig von ihnen niedergeschrieben wurden; wenn sie späterhin diese ihre Erklärungen von einer gemischten Commission, welche aus einem Deputirten des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder und einem Militair-Justizbeamten bestand, wiederholten; wenn diejenigen, welche sich nicht für die Auswanderung nach Amerika entschieden, sogleich wieder nach ihrem bisherigen Aufenthaltsort entlassen wurden; wenn sogar diejenigen, welche ihre früher gegebene Erklärung zurücknahmen, vor den Augen der Uebrigen frei zurücktreten durften; und wenn endlich den Auswanderern gestattet wurde, auch ihre Weiber und Kinder kostenfrei mitzunehmen, so möchte man wahrlich wünschen, darüber belehrt zu werden, auf welche andere Weise man es anfangen könne, um sich eine freiwillige Erklärung zu verschaffen? Freilich, bei Menschen, die den schändlichsten Verrath im eigenen Bewußtseyn mit sich herumtragen, mag es unmöglich seyn, dieses Gespenst aus der schuldbelasteten Seele zu bannen, aber daß auch andere, welche nicht zu den Böswilligen gerechnet seyn möchten, in dem menschenfreundlichen Verfahren unseres edeln Monarchen gegen jene Flüchtlinge, das Schreckbild der Härte und des Zwanges erblicken wollen, bleibt jedenfalls unbegreiflich *). Sollte es endlich nöthig seyn, über die frevelhafte Behauptung jener Auswanderer: daß das Preussische Gouvernement ihnen eine Vergütung für die von ihnen geleisteten Arbeiten schuldig geblieben wäre, ein Wort noch zu verlieren, so möge es eine Entschuldigung für sie seyn, denn allerdings giebt es eine wunde Stelle in dem Herzen böser Menschen, welche unverbiente Wohlthaten zu einer unerträglichen Last macht, besonders wenn, wie in dem vorliegenden Falle, der Wille fehlt, sich solcher Wohlthaten jemals würdig zu zeigen. Die Begebenheiten auf der kurzen Seereise der Auswanderer sind hinlänglich bekannt; ungewöhnliche Stürme peitschten mehrmals während derselben die Wellen des Baltischen und des Nordmeers. — Schließlich möge es uns vergönnt seyn, noch einen Blick auf

das Treiben der sogenannten Polenfreunde und ihrer Committés zu werfen. Schon während der Vorbereitungen zur Einschiffung war es nicht zu verkennen, wie schmerzlich sie es bedauerten, dieses Häuslein würdiger Genossen, nicht zur beliebigen Benutzung. Behufs irgend eines Skandals, hier in der Nähe behalten zu können, und wie emsig sie mit ihren gewöhnlichen Hülfsmitteln, der Lüge und der Verleumdung, der Ausführung des ganzen Unternehmens entgegen zu wirken strebten. Vornämlich aber waren ihre emissarien im Einverständnisse mit einigen der eingeschifften Hauptvagabonden, in Frankreich und England in Bereitschaft, um die edle Genossenschaft im Fall einer Landung in Empfang nehmen zu können. Wenn diese Unglücklichen endlich durch die Bemühungen jener Elenden, die Gebeine ihrer Gefährten nach und nach in dem Arabischen Sande bleichen sehen, so werden sie leider zu spät erkennen, wer ihre wahren Feinde gewesen und wer an ihnen Verrath und Grausamkeit geübt hat.

Deutschland.

München, vom 16. April. Als eine Folge des Deutschen Zollvereins, welcher alle Alleinrechte brechen und die, nicht im Verbande begriffenen, Staaten allmählig zur Herabsetzung der Zölle bewegen wird, ist die bei dem hiesigen Handelsstande eingetroffene Nachricht zu betrachten, daß in den neuesten Aenderungen des Eingangszolls, zu denen sich die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten veranlaßt gesehen, der Zoll auf Deutsche Waaren und Produkte bedeutend vermindert wurde. Die Einfuhr der Deutschen Leinwand, die, wenn sie noch dazu auf Englische Art appetirt ist, in Amerika um so mehr gesucht wird, ist gänzlich freigegeben worden. Man spricht von Unterhandlungen, welche die Freistaaten in Folge der in Deutschland eingetretenen Erhöhung des Zolls auf Amerikanische Erzeugnisse einzuleiten wünschten. — Da sich hier und in der Umgegend bisher noch keine Folgen des Zollvereins, weder wohlthätige noch nachtheilige, bemerkbar machten, so ist man begierig, wie sich die Verhältnisse in der Anfangs Mai in hiesiger Vorstadt Au zu haltenden Dult, die jeder Zeit von ausländischen Handelsleuten sehr stark besucht wird, nunmehr gestalten werden. Wie sehr sich aber unser Handelsstand zum Abschluß des Zollvereins Glück wünscht, mit fast eben so großer Besorgniß sehen viele der hiesigen Fabrikanten und Gewerbsleute, so wie auch ein großer Theil derselben in der Oberpfalz und in Altbayern, der Zukunft entgegen, indem sie das Ende eines bisher leidlichen Zustandes herannahen sehen wollen, behauptend, daß die sab:ikmäßig zu betreibenden Gewerbe in Baiern noch nicht auf jener Höhe stehen, deren sich die Nachbarn ringsum rühmen können. Im Rezkreise, namentlich in Nürnberg, will man hingegen bereits die wohlthätigen Folgen des erweiterten Verkehrs verspüren.

Das Landwehr-Bataillon der Stadt Lindau hat sich auf das Gerücht, daß die Polen einen Versuch beabsichtigen, in dieser Gegend nach Deutschland durchzubrechen, sogleich bereit erklärt, jeder Bewegung dieser Art mit den Waffen in der Hand entgegenwirken zu wollen. Se. Maj. der König hat dem Landwehr-Bataillon für dieses patriotische Benehmen die allerhöchste Zufriedenheit ausdrücken zu lassen geruht.

Frankfurt, vom 16. April. (Nürnberger Korrespondent.) Die aus Frankreich hier eintreffenden Briefe schildern den Zustand dieses Landes als höchst bedenklich und gefährdend. Die Vorfälle in Lyon hatten einen ganz entschiedenen republikanischen Charakter, und hier eben so wenig, als in Bel-

*) In Graubenz befindet sich noch eine Anzahl von mehr als 200 ehemaligen Polnischen Soldaten, denen, da sie nicht freiwillig nach Amerika gehen wollten, das Hierbleiben ohne Weiteres gestattet wurde, und die sich übrigens sehr zufrieden fühlen.

gien, ist die Sache beendigt. Aber nicht nur in Lyon, sondern in vielen Städten des südöstlichen Frankreichs ist diese Bewegung bemerklich, und was wir schon lange erwähnten, daß nämlich die republikanische Partei von ihrer früheren Ansicht, Paris als den Hauptpunkt ihres Bestrebens anzusehen, abgekommen sey, und ihre Wirksamkeit hauptsächlich auf die Provinzen und die unteren Klassen gerichtet habe, bestätigt sich nun. Alle Ausbrüche von Unruhen sind bis jetzt nur Versuche, in wie weit das Militär bisher genugsam bearbeitet sey, um gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten zu machen; sie werden sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten wiederholen, sie werden so lange mißlingen, als nicht an irgend einem Orte die bewaffnete Macht übertritt und die Leiter dieser Bewegungen dadurch sich stark genug fühlen, aus ihrer Verborgenheit hervorzutreten und die Republik förmlich zu proklamiren. Dann erst beginnt der entscheidende Kampf in Frankreich, und wer möchte voraus sagen, auf welche Seite in dem von Parteien zerrissenen Lande, dessen niedere Klassen, der größten Unwissenheit heimgelassen, nur Werkzeuge in den Händen der Parteiführer sind, der Sieg sich neigen werde? Diese Verhältnisse nehmen denn auch natürlich die Aufmerksamkeit der übrigen Europäischen Regierungen im hohen Grade in Anspruch. Vor allen aber müssen die Deutschen Regierungen diese Bewegungen sorgsam beobachten, und im festen Vernein gerüthet für solche Wechselfälle seyn. Der Sieg der republikanischen Partei in Frankreich würde jedenfalls zur Folge haben, daß solche Versuche nicht nur im Sinne der Propagande im Stillen, sondern mit offener Gewalt ihr Prinzip weiter zu verbreiten, und mindestens die Deutschen Rheinprovinzen sich wieder zu erwerben. Ein solcher Zustand der Spannung kann unmöglich lange währen; daher erkennen gewiß alle wahren Deutschen, wie dringend nöthig Einigung gegen die von Außen drohende Gefahr wird, und wie sehr es zu wünschen ist, daß durch gem. insames Handeln aller Regierungen und unterschiedenes Entgegenreten gegen jene Umtriebe, in sofern sie unser Vaterland berühren, den Anführern jener Partei schon jetzt die Ueberzeugung werde, daß für sie und ihre Einflüsterungen in Deutschland kein Heil zu finden. Die Versammlung der Minister in Wien widmet diesem wichtigen Gegenstande gewiß ihre ganze Aufmerksamkeit und jeder Vaterlandsfreund hofft, daß durch ernste, versöhnende, und die Bedürfnisse der Zeit berücksichtigende Maßregeln ein schönes Band um alle Deutschen Stämme geschlungen werde, welche dann fremden Anmaßungen mit Deutscher Treue und Kraft zu begegnen wissen werden. — Wegen der Handels-Angelegenheiten vernimmt man, daß bereits ein Kommissarius aus dem Senate zu den Unterhandlungen in Berlin ernannt ist; viele Personen sind höchst besorgt, ob Nassau sich wirklich anschließen werde, und man hört häufig den Wunsch äußern, man hätte mit diesem Staate gemeinschaftlich verfahren sollen.

Kassel, vom 18. April. Bei Gelegenheit einer Debatte über die Besetzung des Ober-Grichts zu Kinteln in der Stände-Versammlung am 11ten d. erklärte Hr. Schäffer: Es ist wohl niemand in dieser hohen Versammlung, der nicht auf das innigste ergriffen und mit größter Betrübniß erfüllt seyn sollte über das Resultat des uns vorgelegten Staats-Grund-Etats. Wir sehen darin ein Defizit von 188,000 Rthlr. und daneben ferner einen außerordentlichen Etat von 270,000 Rthlr., facit 458,000 Rthlr. jährlichen Ausfall. Es macht dieses für die gegenwärtige Finanz-Periode beinahe eine Summe, welche gleich ist dem Ausfall der verflossenen ersten Finanz-Periode. Wo

dieses hinausführen soll, ist nicht abzusehen, wenn nicht all und jede Gelegenheit zu Ersparung und jede Beziehung, wo Verringerung der Staats-Ausgaben möglich ist, ergriffen wird. Wir finden ferner im Staats-Grund-Etat, daß selbst in den Einnahmen noch sehr bedeutende Ausfälle stattfinden werden; wir finden bevorwortet, daß die indirekten Steuern nicht so, wie angenommen, eingehen dürften; — wir finden, daß die Gewerbesteuern nicht so eingehen werden; — wir finden, wie bemerkt, einen (gleichwohl nicht mitgerechneten) Ausfall von 25,000 Rthlr. bei dem Schauffeigelde, und von vielleicht 50,000 Rthlr. bei den Fruchtgefällen; wir finden wohl aber darin aufgenommen, alle die Lasten, die der vorige Landtag auf die Schultern der Unterthanen gelegt hat; die Klassensteuer mit 12 Sempeln, die erhöhten Holztaxen und auch eine Erhöhung des Salzes beabsichtigt. Keine Erleichterung finden wir in dem Staats-Grund-Etat, und dennoch ein Defizit von einer so außerordentlichen Summe. Ich bin also der Meinung, daß die Stände-Versammlung alle und jede Gelegenheit ergreifen müsse, um Ersparungen zu machen. Das Land erwartet Erleichterung seiner Lasten, und zwar mit Recht.

Stuttgart, vom 18. April. Zwischen den Zollverbundenen Regierungen von Würtemberg und Baiern einer- und Preußen andererseits ist bereits für die Schifffahrt ihrer Unterthanen auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen eine gegenseitige Erlassung der Schifffahrtgebühren verabredet worden. Dieser Uebereinkunft ist neuerlich auch das Großherzogthum Hessen beigetreten. — Dem Vernehmen nach, haben außer den Zollkassen auch die übrigen Königl. Erhebekassen in Folge eines Finanz-Ministerial-Erlasses die Ermächtigung erhalten, die Preuß. Thaler zu dem Werthe von 1 Fl. 45 Kr., und die Drittel- und Sechstel-Thaler in entsprechendem Verhältniß anzunehmen, wogegen alle und jede Preuß. Scheidemünze von der Annahme ausgeschlossen bleibt.

Österreich.

Wien, vom 13. April. Die Brüsseler Vorfälle könnten leicht eine Rückwirkung auf die Verhandlungen in Wiberich haben, die, wie verlautet, bis jetzt nach Wunsch gehen sollen. — Die hiesigen Konferenzen scheinen sich jetzt hauptsächlich mit Aufsuchung der Mängel zu beschäftigen, die sich eingeschlichen haben, um ihnen so viel wie möglich abzuhelfen. Daß diese Zeit und Anstrengungen erfordert, daß es die genaueste Prüfung aller Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes braucht, bevor Bestimmungen getroffen werden können, ist einleuchtend, und es darf daher nicht befremden, wenn die Beratungen der Konferenz sich verlängern.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. Die neuesten Ereignisse werden für die Lyoner Industrie die traurigsten Folgen haben. Alle hiesigen Handelshäuser sehen den Aufstand als einen Todesstreich für den dortigen Gewerbefleiß an. Schon nach den November-Unruhen von 1831 und den Februar-Austritten d. J. hatten sich viele Fabrikanten und sogar Arbeiter nach Savoyen und der Schweiz gezogen. Heute erfährt man, daß eine Menge Fabrikanten sich, gleich nachdem der Aufstand einen ersten Charakter angenommen, entfernt hat; die meisten gehen ins Ausland, die Winderzahl nach den Departements des Ain und des Héroult.

Paris, vom 15. April. Die Oppositions-Blätter geben die Truppenstärke, die bei der neuesten Emute in der Haupt-



Stadt entwickelt wurde, folgender Gestalt an: Auf dem Greve-Platz standen 2 Stück Geschütz; im Hofe des Präfecten 2 St.; auf dem Boulevard der Kapuziner 2 Stück; an der Pforte St. Martin und am Conservatorium 6 Stück; auf dem Caroussel-Platz 10 Stück; in der Straße Rivoli 2 Stück; an der Barriere du Trone 10 Stück; am Luxembourg 4 Stück. Außer der Municipalgarde waren 5 Regimenter Kavallerie, 1 Regiment Artillerie und 8 Regimenter Infanterie in der Stadt. Die Zahl der Nationalgardisten, welche auf den Trommelruf in 12 Minuten versammelt standen, schätzt man auf 5000 Mann. Die active Waffenmacht, welche am 13ten um Mitternacht schlagfertig, Gewehr im Arm, aufgestellt stand, berechnet sich auf 35,000 Mann.

Gewiß ist, daß der Pariser Vorfall materiell unbedeutend war; aber eben so ist auch auf der andern Seite dieß Ereigniß bedeutend, weil es zeigt, wozu die Anhänger der Gesellschaften fähig sind und was man von ihnen zu fürchten hat. Man fürchtet, daß die Regierung jetzt in ihrem Repressions-Verfahren zu weit gehen möge. Was die Regierung thun will und thun kann, ohne die Majorität der Nation in ihren Lieblings-Meinungen zu beleidigen, das fragt man sich von allen Seiten mit Besorgniß.

Paris, vom 16. April. Paris bietet heute einen höchst trübseigen Anblick dar. Ueberall sah man Leichenzüge gebliebener National-Gardisten dem Père la Chaise zu wallen. — Die Gewißheit, daß Lyon so unendlich viel gelitten, erhöhte den Kummer der Pariser. (s. unten) — Der Marschall Lobau besuchte am 15ten den am 13ten verwundeten Obersten Chappuy von der Nationalgarde, und händigte ihm Namens des Königs das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion ein. Dann begab er sich zu Herrn Baillet, um ihm das Offizierkreuz desselben Ordens zu überbringen — aber derselbe war bereits an seinen Wunden gestorben.

Der Königl. Gerichtshof hatte am 15ten bereits den Beschluß gefaßt, die Untersuchung über den Pariser Aufstand auf sich zu nehmen, als die Verweisung an die Pairskammer bekannt ward und jenes Verfahren sistirte.

(J. de Paris.) Die Behörde hat Alles, was in ihrer Macht war gethan, um dem letzten Versuche unserer unverbesserlichen Feinde vorzubeugen. Sie erließ eine große Anzahl Verhaftungs-Befehle, von denen die meisten ausgeführt wurden. — 62 junge Leute sind am 13ten im lateinischen Quartier verhaftet worden, als sie über ihren Angriffsplan deliberrten. Unter ihnen befand sich ein Poinischer Flüchtling. — Ein Herr Lacombe, der ebenfalls bei dem Prozesse der 27 betheilig gewesen, und der, wie es heißt, die Bewegung an der Stelle des Kapitäns Kersoff leitete, wurde in dem Augenblick, als er einen Municipal-Gardisten verwundet hatte, ergriffen.

Gestern wurde ein Hutmachergeselle, einer von den 11, in dem Hause Nr. 12 der rue Transnonain unschuldig Maffacirten, mit großem Erfolge beerdigt. — Die Morgue war während des ganzen Tages von Solchen umlagert, die ihre Verwandten vermißten, und sie unter den dort ausgestellten todtten Körpern zu finden fürchteten.

Im Hotel Dieu sind 34, im Spital Saint-Louis 37 Verwundete aufgenommen worden.

Die vorgestrige Gazette de France wurde gestern früh auf der Post und in ihren Bureaus weggenommen.

Gestern verbreitete sich in der Deputirten-Kammer das Gerücht, daß zwischen dem General Bugeaud und Herrn La-boissiere ein Duell stattfinden werde. Letzterer soll, als er

während der Unruhen durch die Straßen ging, von dem General auf eine ziemlich unangemessene Weise behandelt worden seyn.

Acht Offiziere der Pariser Garnison sind bei den Unruhen getödtet worden. Den Verlust der Auführer wird man nicht genau ermitteln können, da viele Verwundete in den Häusern verborgen gehalten werden.

Trotz der Versicherung des Journal des Debats will man hier an der Nachricht von einer theilweisen Veränderung des Spanischen Ministeriums zweifeln.

Paris, vom 17. April. Paris Hof. Sitzung vom 16ten April. Die Kammer hält eine Sitzung bei geschlossenen Thüren als Gerichtshof an: nimmt die königliche Ordonnanz in Berathung, welche sie mit der gerichtlichen Untersuchung über die letzten Versuche gegen den Staat in Lyon, Paris und St. Etienne beauftragt. Sie beschließt, die Jurisdiction anzunehmen, und ernennt die zur Erfüllung des ihr aufgetragenen Amtes erforderlichen Kommissionen. In dem desfalls von der Kammer gefaßten Beschluß heißt es: die Kammer befiehlt, daß in dem Lauf der gedachten Instruktion die der Kammer des Conseils durch den Art. 128 des Kriminal-Instruktions-Order vorgeschriebenen Funktionen durch den Präsidenten, durch den der Herr Pairs der von demselben beauftragt wird, den Bericht zu machen, und durch die Herren Boyer, Erpriet, Zangiomi, Molé, Cassagnolles, Seguier, Siméon, Balsano, Caffarelli, Gérard, Thénard und Kelle. ausgeübt werden sollen, daß dieselben aber nicht berathen können, wenn sie nicht wenigstens 7 an der Zahl sind. — Dieser Beschluß ist von sämmtlichen Pairs die anwesend waren unterzeichnet. — Hiernächst macht der Präsident bekannt, daß er kraft des obigen Beschlusses, um ihm Beistand zu leisten und ihn nöthigenfalls zu ersetzen, folgende Herren beauftrage: Den Herzog Decazes, den Herzog von Treviso, den Graf Bastard, Graf Portalis, Graf Montalivet, Herrn Girod (de l'Ain), Baron Freville, Präsident Faure.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 16ten. Das Gesetz über die Rasse der Veteranen wird nach einigen Amendements mit 202 Stimmen gegen 78 angenommen. Die fernere Tagesordnung sind Gesekentwürfe von lokalem Interesse.

Laut K. Ordonnanz wird der Deputirte Hr. Baillet, Vater des gefallenen jungen Offiziers der Nationalgarde, zur Pairswürde erhoben.

Der geringe Schaden, den der republikanische Aufstand am 13ten und 14ten hier veranlaßt hat, ist bereits gestern auf Befehl der Polizei hergestellt worden.

Am Sonntag und Montag wurden 550 Personen verhaftet. Zu diesen muß man noch 64 neue Verhaftungen zählen, die gestern vorgenommen worden sind. In Allem wird die Zahl der Verhaftungen auf 864 angegeben.

(Deb.) Die H. Thiers und Bisquet zeigen sich unermülich in Betreff der Schritte gegen die Republikaner. Es sollen 500 bis 1000 Menschen verhaftet, ganze Waffenarsenale und wichtige Papiere entdeckt worden seyn, welche Hr. Martin, als General-Prokurator, dem Gerichtshofe der Pairs vorlegen dürfte. Das angeblich unausführbare Associationengesetz ist vollzogen, indem die Verbündeten nicht mehr zusammen zu kommen wagen, und da Hr. Thiers für jeden Fall ihre Lokale abzuschließen befahl. Dies letzte reicht hin, um uns die Fortdauer der öffentlichen Ruhe glauben zu machen. Was die Verhaftungen und einige andere Maßregeln betrifft, so wäre man im Irrthume, zu vermuthen, daß hieraus Mißver-

gnügen und in Folge davon wieder ein anderer Aufruhr entstehen könnte, wie vormalig die Regierung oft aus einem Uebelstande in den andern gerieth. Es ist wahr, daß Herr Ehlers vor 14 Tagen einem Buchdrucker nicht sein Brevet entzogen, und daß Hr. Bisquet nicht tausend Menschen hätte ins Gefängniß sehen können, ohne ein wildes Geschrei in den Journalen zu verursachen; die ruhigen Einwohner selbst sahen dergleichen nicht gern. Ganz anders aber jetzt. Die Empörer haben der Regierung einen Dienst geleistet, ihre Kraft bedeutender gestärkt, als irgend eine Maßregel der Regierung selbst, und man kann sagen, daß diese Rebellion, indem sie die Hauptstadt fester an den Thron angeschlossen, dem Könige mehr genützt hat, als wenn er die Thaten seiner Jugend bei Nemappes und Balmly erneuert, oder eine fremde Provinz erobert hätte. Der König sagt dieses selber. Zu Lyon sollen einige Tausend theils getödtet, theils verwundet seyn. Wir wissen nicht bestimmt, ob die Seidenarbeiter nach England auswandern, was für Frankreich ein unersetzlicher Verlust seyn würde. Wir glauben es noch nicht, obwohl sich in Frankreich anwesende Engländer darum bemühen. Aber der Handel Lyons ist auf lange Zeit gelähmt. Man sagt übrigens, die Regierung wolle dort bald die Nationalgarde wieder organisiren.

Heute bereits wird die Untersuchungs-Kommission ihre Arbeiten beginnen und ununterbrochen damit fortfahren bis die Sache hinlänglich instruiert ist. Ohne Zweifel wird man Verhörs-Kommissionen nach Lyon oder St. Etienne schicken, denn es ist nicht wohl anzunehmen, daß man alle, die in diesem dreifachen, jetzt zu einem vereinigten, Prozeß verwickelt sind, nach Paris kommen lassen werde. Nach der Instruktion wird die Untersuchungs-Kommission einen Berichtsfatler ernennen, um der Kammer die gesammte Procedur vorzulegen und sie über ihre Kompetenz klar zu machen. — Ueber 4 — 5 Monaten glaubt man werde diese Instruktion gar nicht beendigt werden könnten, und alsdann würden erst die Gegendebatten beginnen.

(Mess.) Mit Vergnügen meldeten wir, daß der Oberst Chapuis wahrscheinlich nicht der Amputation unterworfen werden wird; er hat gestern mit außerordentlichem Muthe eine chirurgische Operation ausgehalten, welche über drei Stunden gedauert hat.

Einem ministeriellen Journal zufolge, hätte man bei mehreren Mitgliedern der Gesellschaft der Menschenrechte eine Korrespondenz gefunden, der zufolge bei der Publikation des Gesetzes gegen die Associationen sofort in ganz Frankreich eine Revolution ausbrechen sollte. Aus derselben Korrespondenz soll hervorgehn, daß Abgeordnete des Comités der Provinzen sich nach der Hauptstadt begeben haben, um von dem hiesigen Comité ihre Aufträge zu empfangen.

Dem Journ. du Comm. zufolge beabsichtige das Ministerium eine sehr strenge Theater-Censur einzuführen, und die Aufführung jedes Stücks zu verbieten, von dem das Manuscript nicht zuvor der Behörde vorgelegt sey. Das Theater Gymnase hat diese neue Maßregel schon erfahren, indem in Folge derselben die Aufführung des Stückes: „l'Amoureux de la Reine“ nicht stattfinden durfte.

Die Gaz. de France ist vor Gericht geladen worden, behauptet aber, den Grund davon noch nicht zu kennen. Man sagt jedoch, es handle sich von Provokation zum Umsturz der Regierung ohne Erfolg.

Briefe aus Lyon vom 13ten, die das Journal des Deb. mittheilt, geben nur hier und da einzelne neue Details von

Interesse. J. B. — Kein einziger der nur wenig bekannten Republikaner hat sich an der Spitze der Aufrührer gezeigt. — Der angerichtete Schaden wird auf 50 Millionen gerechnet. — Um 6 Uhr Abends war am 13ten außer dem Unheil des Kampfes auch das der Hungersnoth sehr groß. Ueber 40,000 Personen hatten kein Brot und nicht die Mittel etwas zu gewinnen.

Man fürchtet, daß alle die Rebellen, die aus Lyon und den andern aufrührerischen Städten entkommen können, sich auf das flache Land ziehn und Rache an den Dörfern nehmen werden. Zum Theil werden auch Verzweiflung und Nothwendigkeit sie zum Plündern nöthigen. Die Maires haben daher alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen. In einigen Gemeinden ist schon ein regelmäßiger Dienst der Nationalgarde organisirt, da die Rebellen sich mehrerer Waffen-Depots bemächtigt hatten.

Briefe aus Lyon melden, daß unter den, in dieser Stadt verhafteten Personen sich ein Sohn des Herrn von Bourmont, wie auch der Commandant des Carlo Alberto, Herr Sarda (welcher die Herzogin von Berry an den Küsten der Provence ans Land gesetzt hatte), befinden.

Eine Depesche des Präfekten des Rhonedepartements meldet die Verhaftung des Herrn Beaume, Präsidenten der Gesellschaft der Menschenrechte in Lyon.

Die Anzahl der Truppen, die sich während der fünf Tage in Lyon befanden, belief sich auf ungefähr 15,000 Mann.

Die Journale von Grenoble reden von einer heftigen Aufregung, die am 12ten dort stattgefunden. Man verlangte Waffen und machte Versuche, die Sturmglocke in Bewegung zu bringen, was aber durch den Eifer guter Bürger verhindert wurde.

Ein Morgenblatt theilt folgende Details über die Unruhen der Stadt Arbois (Jura) mit, in deren Umgegend, wie man weiß, die Sektionsmitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte im vergangenen Monate eine Versammlung unter freiem Himmel gehalten hatten: Beim Durchgange eines Couriers, welcher von Lyon kam und der die Fortdauer des Kampfes berichtete, schlugen die Affiliirten der Gesellschaft der Menschenrechte das schwache Detaschement, welches Arbois besetzt hielt, zurück. Nachdem sie die Republik proklamirt hatten, verwüsteten sie das Haus des früheren Maires und setzten eine neue Municipalität ein, welche sie unter sich ernannten. Hierauf errichteten sie auf der Brücke eine Barrikade. Ein Dragoner-Regiment und eine Artillerie-Batterie begaben sich nach dieser Stadt, wo die Ordnung bald wieder hergestellt wurde. Die Empörer wurden eingefangen oder ergriffen die Flucht. Der Generalprocurator bei dem Königl. Gerichtshof verfuhr sich zur Stelle, wo er die Untersuchung begonnen hat.

Nach Briefen aus Bedous in Arragonien vom 10ten d. wäre in der Umgegend von Tortosa eine bedeutende Insurrection zu Gunsten von Don Carlos ausgebrochen, und auch in Alt Castilien soll es sehr unruhig seyn. Der General Espeleta sollte Arragonien verlassen und sich nach Barcelona begeben, um dort den General-Capitain Elander zu ersetzen; an seine Stelle würde, hieß es, der ehemalige Ober-Polizei-Intendant von Madrid, Don Manuel Patre, als General-Capitain nach Arragonien kommen.

Nach dem Patriote de l'Allier haben auch in Moulins Bewegungen stattgefunden; ein zahlreicher Arbeiter-Hausen durchzog die Stadt unter Absingung der Marseillaise.

Herr Marrast hat einen Buchdrucker gefunden, der es übernehmen will, die „Tribune“ zu drucken; aber er stellt so übertriebene Bedingungen, daß es noch ungewiß ist, ob man sich gegenseitig verständigen wird.

Aus Mar seilte schreibt man vom 10. April: „Die Handels-Brigg „Heureuse Marie“, die am 12. März von Larrache (Marokko) absegelt war und gestern hier angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser von Marokko dem Könige beider Sicilien den Krieg erklärt hat. Zu Larrache lagen 2 Kriegs-Briggs und zu Tanger eine Golette und eine Korvette, die sich anschickten, in See zu stechen, um die Neapolitanischen Handelsschiffe zu kapern.“

Paris, vom 18. April. Der König hat den Wunsch geäußert, daß sein Namenstag in diesem Jahre nicht gefeiert und daß die Summen, die man für diese Feier bestimmt hätte, lieber zur Heilung der an den Tagen des 13. und 14. April Verwundeten und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen derer, die im Kampfe für die öffentliche Ordnung gefallen sind, verwendet werden möchten. Die Stadt Paris wird ausdrücklich dazu aufgefordert werden, die Fonds, die sie für das Namensfest Sr. Majestät bestimmt, zu obigem Zwecke anzuweisen. Auch an die anderen Städte Frankreichs, die jenes Fest auf irgend eine Weise zu feiern beschlossen, wird diese Aufforderung ergehen, diesem Beispiele zu folgen.

Heute sind die Lyoner Zeitungen vom 15. April hier eingegangen, aus denen hervorgeht, daß in Lyon sechs bis acht Tage gar keine Zeitung erschienen war. Diese Blätter enthalten ausführliche Details über die Ereignisse, deren Schauplatz jene Stadt gewesen, und melden, daß der Kampf am 15ten gänzlich aufgehört hatte. Noch spätere Nachrichten aus Lyon, nämlich vom 16ten 10 Uhr Abends und vom 17ten, sind durch den Telegraphen hier eingegangen. Die erstere Depesche, vom Commandirenden General der 7ten Militär-Division an den Kriegs-Minister gerichtet, lautet: „Lyon und St. Etienne sind vollkommen ruhig; die Ordnung kehrt wieder zurück; man schafft die von den Auführern errichteten Barrikaden aus den Straßen fort. Der Verkehr ist hergestellt, und die Arbeit beginnt von Neuem. Man fährt in Lyon, so wie in der Rothkreuz-Vorstadt, mit der Entwaffnung fort. Ich sende überallhin Kavallerie-Patrouillen aus, um sämmtliche Uebelthäter zu verhaften.“ Die zweite, von dem Rhone-Präfekten an den Minister des Innern gerichtet, besagt: „Lyon ist ruhig. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern fort. Die Einwohner kehren wieder an ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zurück.“

Lyon, vom 15. April. (Staats-Ztg.) Ich habe Ihnen gestern nicht geschrieben, weil sich in der hiesigen Lage der Dinge wenig geändert hatte; man schlug sich noch immer in mehreren Straßen und in der Rothkreuz-Vorstadt. Die Münzstraße wurde um 12 Uhr genommen, und nach der Rothkreuz-Vorstadt schickte man um 5 Uhr Nachmittags ein Bataillon Grenadiere, die von der Vorstadt St. Clair aus vorgingen und ungefähr 20 der Auführer niedermachten. Ich konnte sie vom Quai aus im Sturmschritte deutlich die Höhen hinaufsehen. Auf dem Quai selbst stand ein Zwölfpfünder, der sie schützte und einige Kugeln hinauf sandte. Dies entschied indessen noch keinesweges den Kampf. Heute früh ließ der General Fleury die Rothkreuz-Vorstadt zum letztenmale auffordern, sich zu ergeben, indem er erklärte, daß, wenn nicht bis 10 Uhr alle Barrikaden fortgeschafft worden, er dieses ganze Stadtviertel in Brand stel-

ken würde. Schon waren hierzu einige Bataillone Infanterie, eine Schwabron Dragoner und die Artillerie in Anmarsch, ja man sagt, die Ordre sey bereits gegeben gewesen, auf dem Fort Montessu die Kugeln, wodurch man die Vorstadt anzünden wollte, glühend zu machen, als der General Buchet auf den Platz Tholozan geritten kam und öffentlich bekannt machte, daß die Rothkreuz-Vorstadt sich ergeben habe, und daß nunmehr die Circulation in der ganzen Stadt wieder frei sey. Das war ein Lärm und eine Freude! Man lief, ohne recht zu wissen, wohin; man sah sich um, als befände man sich in einer fremden Stadt; man fand die Luft ganz anders, seit man sie wieder frei einathmen konnte. Nach sieben Tagen der schrecklichsten Spannung war man wieder im Stande, seine Freunde und Bekannte aufzusuchen. Auf mich machte dieser plötzliche Wechsel weniger Eindruck, da ich mit Hülfe des mir bewilligten Freipasses schon 3 Tage lang überall hatte hingehen können. Aber wie viele waren nicht da, die, nachdem sie seit mehreren Jahren ihre Wohnungen nicht verlassen und sich mit spärlicher Nahrung beholfen, jetzt zum erstenmale wieder ausgehen konnten, um ihre Angehörigen zu begrüßen und die mittlerweile angerichtete Zerstörung anzuschauen. Erst jetzt fängt man an, sich einzelne Schreckens-Scenen aus der langen Tragödie mitzuerheilen, und es kommt dabei manche grausenhafte Thatsache zum Vorschein. Auf der Vorstadt la Guillotière sieht es furchtbar aus; einige 20 Häuser liegen hier ganz in Asche. Die Rothkreuz-Vorstadt dagegen, wo ich gleich heut Vormittag war, hat am wenigsten gelitten. Das Gefecht in der Stadt war fast allgemein; es giebt kaum eine Straße, die nicht Spuren davon trüge. Heute ist der erste Tag, wo ich noch keinen Schuß hörte. Man hat 500 Gefangene gemacht. Die Bewegung war ganz im republikanischen Sinne. Mehrere Häupter die'er Partei sind in die Hände der Truppen gefallen; die meisten aber haben sich fortgemacht. Jetzt ist hier für den Augenblick Alles vorüber. Späterhin aber wird es gewiß wieder losbrechen, denn die Arbeiter sind keinesweges entmuthigt; sie sagen: „Wir haben im November bei diesem Spiele den ersten Stich gemacht; das Militair hat jetzt den zweiten gemacht, aber wir werden nichtsdestoweniger die Partei gewinnen.“ Es waren beim Ausbruch der Insurrection im Ganzen nicht mehr als 6500 Mann Truppen hier, und unruhige Stadt so schwach besetzt halten konnte. Es hing an einem Faden, und die Auführer behielten die Oberhand. Die von Balence herbeigeschaffte Artillerie allein hat uns gerettet. Die Regimenter, die von dem siebenzigtigen Dienste entsehtlich ermüdet sind, fangen jetzt an, sich allmählig wieder in ihre Kasernen zurückzuziehen. Das Stadtviertel Bellecour sieht aber immer noch einem Divouac ähnlich.

Großbritannien.

London, vom 18. April. Oberhaus. Sitzung vom 15. April. Earl Tankerville reicht eine Petition der Disfranchisers in Shropshire ein, meint jedoch, man müsse die Institutionen des Landes festhalten, und nicht die Gefühle und Interessen der Majorität den Beschwerden der Minorität aufopfern. Hierauf entspann sich eine leichte Diskussion über einige Anfragen des Lord Wynford in Betreff der jüngst durchgegangenen Bierbill. Der Lord-Kanzler gab zu, daß er viele Briefe mit Beschwerden über die Folgen dieser Bill von einzelnen Orten her erhalten habe, und daß man überhaupt über die Bierläden klage. Indessen liege es nur daran,

daß einige derselben so angelegt seyen, daß sie der gehörigen polizeilichen Aufsicht nicht wohl unterworfen werden könnten. In Städten und Dörfern trete die Klage daher gar nicht ein, und man müsse die Bill im Ganzen doch sehr heilsam nennen. Die jetzigen Beschwerden ließen sich abändern, ohne daß das Gesetz zurückgenommen würde. Lord Kenyon drückte die Hoffnung aus, der edle und gelehrte Lord werde die Maßregeln, welche er gegen die schädlichen Bierläden zu treffen gedenke, bekannt machen. Der Bischof von London hoffte, dieselben würden sich zugleich gegen die noch schädlicheren Branntweinsläden in den Städten richten. — Im übrigen bot die Sitzung nichts von Wichtigkeit dar, da einige Bemerkungen über die Old-Bailey-Bill bei Gelegenheit der zweiten Lesung derselben nur von lokalem Interesse sind.

Unterhaus. Sitzung vom 15ten. Die Regierung tritt mit den lange erwarteten Vorschlägen über die Abschaffung des Zehnten hervor. Lord Althorp's Anträge waren folgende: „Alle Zehnten in England und Wales hören auf vom . . . an gerechnet; alles Land, welches bisher der Zehntenabgabe unterlag, soll in Zukunft eine nach dem Werthe des Landes in jeder Grafschaft berechnete Durchschnittsabgabe entrichten; alles zehntpflichtige Land kann diese Zehnten ablösen durch die Bezahlung des 25jährigen Betrages derselben. — Nach einigen Gegenbemerkungen Sir Rob. Peel's und einiger anderer Mitglieder, welche sich nicht eher über den Vorschlag auslassen wollten, als bis er detaillirt und gedruckt dem Hause vorgelegt seyn würde, faßte das Haus den Beschluß, daß es zweckmäßiger sey, das Zehnten-System abzuändern und die Zahlung der Zehnten in specie abzuschaffen; der nähere Bericht darüber wurde auf den 17ten ausgesetzt. — In derselben Sitzung ließen sich Herr Roebuck und der Minister Stanley in sehr ausführlichen Reden über die Verhältnisse in Canada vernehmen, wo bekanntlich eine Revolution gegen die Englische Herrschaft auszubrechen drohte; der Erstere trug auf Abschaffung der, in der Verwaltung jener Colonie eingerissenen Unordnungen an, der Minister amdirte den Antrag dahin, daß ein desfalls vom Hause zu ernennendes Comité die Klagen der Einwohner von Canada untersuchen sollte.

Oberhaus. Sitzung vom 16ten. Der Lord Kanzler erhob sich, um eine Motion über einen Gegenstand zu machen, der jetzt die Aufmerksamkeit einiger ausgezeichneten Männer im Hause der Gemeinen allgemein beschäftigt, und mit der Majorität der arbeitenden Klasse (dieser Gegenstand war eben zuvor durch einige neue Klagen über die Bierläden in Anregung gebracht worden) im nächsten Zusammenhange stehe, nämlich die Erziehung der untern Volksklassen. „Das Gesetz, welches zu Karl des 1sten Zeiten über die Einrichtung der Schulen in Schottland gegeben wurde, war für die damaligen Bedürfnisse ganz passend. Allein nichts ist so verschieden als Schottland zu jener Zeit und England jetzt. Damals befanden sich in Schottland gar keine Schulen, und es war daher vortrefflich zu nennen, daß man in jeder Pfarrei eine Schule mit einem Schullehrer, der ein geringes Gehalt erhielt, welches man durch Beiträge zusammenbrachte, einrichtete. Dieses System würde jetzt nicht anwendbar seyn, denn z. B. in Bedfordshire haben sich seit 1813 die Schulen von 136 auf 244 vermehrt, wobei der Beitrag von 3 auf 5 gestiegen sey. Die Schüler vermehrten sich in derselben Zeit von 3980 auf 5632. So ist es in Manchester und an vielen andern Orten. Schreibe man nun erzwungene Beiträge aus, so würden, ja so müßten alle Privilegien wegfallen, und man

käme zuverlässig weiter zurück als vorwärts in der Sache. (Hört!) Es ist daher nothwendig, daß die Regierung und die Parlamente die Sache in Erwägung nehmen. Ich bin nicht der Meinung, daß das Haus sogleich die ganze volle Summe bewilligen möge, wozu, wenn man gewaltsame Beiträge einführen wollte, 1,200,000 Pfund nicht hinreichen würden. Im Jahre 1818 bewilligte aber das Haus 20,000 Pfund, unter der Bedingung, daß eine gleiche Summe durch freiwillige Beiträge zusammenkäme. Dieses Verfahren hatte die beste Wirkung, und dies empfehle ich dem Hause an. Nimmermehr kann ich zu erzwungenen Beiträgen u. dadurch entstehendem Zwangsbesuch der Schulen raten. Vielmehr würde ich das vorziehen, was die Franzosen Normalschulen nennen. Durch freiwillige Beiträge muß das Schulwesen unterstützt werden. Durch die letzten Untersuchungen der Erziehungs-Commission hat sich ergeben, daß dieselben für fünfzehn Grafschaften sich auf 248,000 Pfund, also für jede auf 28 bis 29,000 Pfund belaufen, welches eine sehr ansehnliche Summe ist, womit viel für den Unterricht geschehen kann.“ Der edle Lord schließt seinen Vortrag damit, daß er darauf anträgt, eine Summe zur Unterstützung der Erziehungs- und Barmherzigkeits-Anstalten in England und Wales zu bewilligen, die dem Betrag der freiwilligen Unterstützungen gleich komme. — Der Earl von Malmesbury erwiderte, er theile die Ansichten des edlen und gelehrten Lords nicht, und könne es durchaus nicht zulässig finden, daß die Regierung sich in die Erziehung des Volkes mische. Die Sonntagschulen seyen überdies so gut, daß die Kinder der Handwerker darin aufs zweckmäßigste unterrichtet würden. Lord Wynford meinte, der Antrag müsse auf genauere und schärfer bestimmte Data gestellt werden. Der Lord Kanzler verteidigte sich gegen diese Bemerkungen. — Hiernächst wurde der Druck der Bailey-Bill mit Amendements befohlen.

Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Herr Hutt bringt eine Bittschrift die von vielen Kaufleuten und Schiffseigenthümern von Hull unterzeichnet ist, ein, worin darauf angetragen wird, daß der Ausgangszoll auf Steinoblen gänzlich aufgehoben werde. Es sey wahr, daß dieser Zoll der Regierung 40,000 Pf. Sterl. jährlich einbringe, allein die Plackereien und Belästigungen des Handelsstandes und der Schifffahrt, die damit zusammenhängen, brächten einen solchen Schaden hervor, daß man diese Summe mindestens auf das Dreifache veranschlagen müsse. Unter dem jetzigen System, selbst wenn die Zölle herabgesetzt würden, bedürfe man 13 oder 14 Tage um ein Schiff mit 300 Tonnen Kohlen zu laden; höre der Zoll auf, so könne man dasselbe in 3 Tagen zu Stande bringen, eine Mühe- und Zeitersparnis, die nicht hoch genug anzuschlagen sey. — Ebenfalls Herr Hutt bringt auch eine Petition der Dorchester Unionisten ein, die von 7000 Mitgliedern des dortigen Arbeiter- und Handwerker-Vereins unterzeichnet ist, um von der Regierung den Erlaß der Strafe gegen die 6 Arbeiter zu erbitten, welche bei den letzten Affisen zu Dorchester über dieselben verhängt ist. Herr Hutt sagt, er sey hier nicht der Advokat dieser Vereine, allein er frage, ob man nicht die Grenzen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit überschritten habe, indem man diese Leute zu der schwersten Strafe verurtheilte, welche das Gesetz zulasse. Herr D'Connor ließ sich in weitläufige Erörterungen über den Fall ein, worin er juristisch die Ungerechtigkeit des Ausspruchs darzuthun suchte. — Es wird befohlen, die Petition auf die Tafel zu legen. Herr Wason legt eine Bittschrift wegen einer

Änderung des Gesetzes über die Municipal-Corporationen vor, die einen satyrischen Streit zwischen dem Obrist Evans und Lord Russell verursacht. — Herr Strickland brachte es bei Gelegenheit einer Bittschrift wieder in Anregung, daß man ein Gesetz zur bessern Beobachtung des Sabbath's geben möge. Es kamen noch einige andre Bittschriften zum Vorschein, die jedoch alle kein sonderliches Interesse darboten. Zehn Minuten nach 3 Uhr waren nur noch 28 Mitglieder im Hause, und um 5 Uhr, bis zu welcher Stunde der Sprecher gegenwärtig blieb, waren nicht mehr als 12 zugegen, weshalb das Haus sich vertagte.

Oberhaus. Sitzung vom 17. April. Bittschriften ohne Interesse.

Unterhaus. Sitzung vom 17ten. Zu Anfang Vortrag über einige Bittschriften ohne sonderliches Interesse. Herr Stanley bringt eine Königl. Botschaft, welche der Sprecher liest. Indem Se. Majestät den gegenwärtigen Zustand des Bath-Ordens in Erwägung gezogen, hat es Se. Majestät für nöthig gehalten, die Zahl der Ordensritter zu beschränken und festzusetzen, und die Ritter von der Zahlung gewisser Taxen und Sporteln zu befreien. Se. Majestät macht dem Hause diese Mittheilung in dem Vertrauen, daß dasselbe sich über die Verhältnisse gewisser Offiziere des Ordens, die dabei theilhaftig seyen, unterrichten und Se. Maj. in den Stand setzen möge, diesen Offizieren eine Entschädigung zu geben. — Die Mittheilung soll morgen in Erwägung genommen werden. — Der Lord Althorp erhebt sich, um dem Hause die verbesserten Armengesetze vorzulegen. „Ich glaube, daß ich dem Parlament keinen wichtigeren Gegenstand zum Vortrag bringen kann. (Hört.) Der jetzige Zustand der Armengesetze in England hat lange Zeit die Aufmerksamkeit der ausgezeichneten Männer des Landes in Anspruch genommen. Seit mehreren Jahren sind Klagen dagegen erhoben worden, denn alle Klassen fühlten die Last derselben, zumal aber die Arbeiter. Wir haben es daher für das angemessenste gehalten, eine Commission mit der Untersuchung dieser Zustände zu beauftragen, und diese hat einen sehr werthvollen und schätzbaren Bericht darüber geliefert. (Hört, hört.) Derselbe zeigt, welcher großen Verbesserungen die Verwaltung der Armengesetze in England fähig ist, und hat uns ein so furchtbares Gemälde des Schreckens und des Elends gegeben, wo eine mißbräuchliche Anwendung dieser Gesetze statt fand, daß wir daraus die größten Vortheile schöpfen müssen. (Hört!) Das bisherige System war zerstörend für die Sittlichkeit und zu Grunde richtend für das Land. Man hatte ein Ackergesetz vorgeschlagen, allein dies würde noch zu schlimmern Dingen führen. Lange Zeit waren die Armengesetze in England heilsam gewesen, allein erst am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde ein Prinzip angenommen, welches, obgleich in einem äußerst menschenfreundlichen Sinn gedacht, doch ein großer Irrthum war. Es wurden Zwangsmahregeln angewendet, um den Armen eine behagliche Lage zu schaffen. Indessen viele Personen, die freudig zur Verbesserung des Zustandes ihrer Mitbrüder beigetragen haben würden, wenn es von ihrem freien Willen abhängig gewesen wäre, mochten nicht dazu gezwungen seyn. Man folgte einem menschlich schönen, aber höchst irthümlichen Grundsatze. Der Landmann verlor dadurch die Unabhängigkeit, indem man ihm das Gefühl eines gewissen Stolzes und Selbstbewußtseyns raubte, das so wesentlich ist um sich eine höhere Stellung im Leben zu erhalten. Das gehoffte Ziel, den armen Landleuten eine behaglichere Lage zu

schaffen, wurde völlig verfehlt, ja es ergab sich das Umgekehrte. Ein Uebel häufte sich auf das andere, so daß es jetzt fast nicht mehr zu ertragen ist. (Hört.) Indessen muß man zugeben, daß die Lage jetzt sehr schwierig ist; das Uebel durch eine entscheidende, durchgreifende Maßregel plötzlich zu ändern, würde eine entgegengesetzte Wirkung als die beabsichtigte haben. Man ist mit der größten Vorsicht verfahren. Einen großen Vortheil haben wir, den, daß wir nicht im Dunkeln handeln. Denn die ausführlichsten Data liegen uns vor; man hat bereits in 100 Pfarreien ein verbessertes Prinzip eingeführt, und diesem kann man, wie wohl nur mit der größten Vorsicht, folgen. — Der Redner giebt hierauf mehrere ins Detail gehende Verbesserungen der Armengesetze an, und schließt hierauf seinen Vortrag mit den Worten: Unsere Gesetze hatten dem Britischen Landbauer diejenige Unabhängigkeit wiedergegeben, die ehemals sprüchwörtlich war. Bis jetzt werden alle arme Arbeitsleute auf gleiche Weise unterstützt, allein künftig soll der Mann nach Verhältnis seiner Arbeit nicht nach der Zahl seiner Kinder Unterstützung erhalten. Es ist wahr, Armuth ist kein Verbrechen, sondern ein Unglück; das Schlimmste bei dem bisherigen System war aber, daß es während es diejenigen, zu deren Erleichterung die Gesetze gegeben waren, nicht von dem Unglück der Armuth befreite, es andere Klassen hineinzog, was es freilich niemals beabsichtigte. Ich trage daher darauf an, daß es uns erlaubt sey, ein neues Armengesetz einzubringen. (Lauter Beifall.) — Im Verfolg der Sitzung errichteten die Dissenters einen Triumph. Veranlaßt hauptsächlich durch die Petition der Universität Cambridge, um Zulassung der Dissenters zu den akademischen Würden, trug Oberst Williams darauf an, in einer Adresse an den König diesen zu ersuchen, daß er den Universitäten Oxford und Cambridge seinen Wunsch bezeige, die Dissenters zu akademischen Graden zugelassen zu seyn; der Oberst erklärte übrigens, wenn irgend ein Mitglied es vorziehen wolle, eine Bill ähnlichen Inhalts in Antrag zu bringen, so wolle er gerne mit seinem Vorschlage zurücktreten; sogleich trat Herr G. Wood auf, und machte die Motion zu einer Bill, woach alle Unterthanen Sr. Majestät das Recht haben sollten, ohne Rücksicht auf ihre Religion zu den Universitäten und den akademischen Würden zugelassen zu werden. Nach einer sehr belebten Diskussion wurde die Motion mit 185 Stimmen gegen 44 angenommen.

Einige Bewegung brachte auf die hiesige Fonds-Börse der Umstand, daß die auf nächsten Montag angeordnete General-Versammlung der Handwerksvereine, 60,000 Mann stark, in Procession sich zum Lord Melbourne verfügten, ihm eine Petition zu Gunsten der in Dorchester für schuldig erkannten Handwerker überreichen und dann seine Antwort abwarten werde.

(Globe.) Wir bedauern, daß wir genöthigt sind, unsere Leser von einigen betrübenden Ereignissen zu Oldham zu unterhalten, wo in Folge der Verhaftung zweier Mitglieder der Handwerks-Vereine Unruhen ausgebrochen sind. Die Auftritte begannen mit der Befreiung der Gefangenen. Als der Schwarm darauf vor einer Fabrik vorbei kam, die ihm verhaftet war, weil dasselbst Arbeiter, die nicht zum Verein gehörten, angestellt sind, sollen diese (was möglich aber nicht wahrscheinlich ist) auf die Vorübergehenden zuerst geschossen haben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 97 der Breslauer Zeitung.

Montag den 28. April 1834.

(Fortsetzung.)

Hierauf wurden die Gebäude zerstört, und alle Fenster in denselben und im Hause des Besitzers zerschlagen, und sonstige Zerstörungen verübt. Zum Glück kam militärische Hülfe, die weitere Unordnungen verhütete; doch wurde ein Mann dabei erschossen, und mehrere wurden verniſt. Die beiden befreiten Gefangenen stellten sich von selbst wieder, und sind bereits über die Vorfälle verhört worden.

Die Times giebt eine ausführliche Erzählung über die Unruhen zu Doham. Nachdem die Arbeiter die Gefangenen befreit hatten, richtete sich ihre Wuth gegen die Fabrik des Hrn. Thomson, der, nachdem er die dem Vereine beigetretenen Arbeiter entlassen hatte, seine Fabrik mit frischen Händen fortsetzte. Die Volksmenge stürzte sich wüthend auf die Fabrik- und Wohngebäude, und im ersten wurden die Maschinen (jedoch nur leicht) zerstört. Im Wohnhause durchstürmten die Zerstörer alle Zimmer vom Keller bis auf den Boden, und alles was zu zerschlagen oder zu verderben war, wurde zu Grunde gerichtet. In den Kellern tranken sie alle Getränke aus, sie verzehrten alle Schwaaren, und stahlen über 50 Pfd. Sterling baar. Eines der untern Zimmer war mit gedruckten Zeichen aus der Fabrik angefüllt; diese wurden in Brand gesteckt. Mistress Thomson befand sich zu dieser Zeit gerade in ihrem Schlafzimmer im obern Stockwerk, wohin sie sich geflüchtet hatte. Als sie aber Feuer schreien hörte, und schon Rauch aufsteigen sah, flüchtete sie aus diesem Versteck herab, die Treppe herunter. Der Hause ließ sie durch, und sie rettete sich in ein Nachbarhaus. Hr. Thomson befand sich gerade zu Manchester, wohin man ihm einen expressen Boten nachsandte.

Ein Gefängnißschiff fing im Taio Feuer, und 30 oder 40 unglückliche Miguelliten kamen darauf um.

General Mina ist sehr krank. Der Courier enthält einen Correspondenz-Artikel aus Paris vom 16ten, in welchem es heißt, man wisse nunmehr gewiß, daß in Lyon 1500 Menschen umgekommen, und daß ein großer Theil der Stadt zerstört worden sey.

Nach dem John Bull soll unter den Zwecken der Reise Lord Durham's nach dem Kontinente sich auch der befinden, wegen eines Gemahls für die Prinzessin Victoria von Kent zu unterhandeln, wozu ein Neffe der Herzogin von Kent, Sohn des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha und einer Prinzessin von Württemberg, aussersehen seyn soll. Der Herzog von Koburg hat zwei Söhne: den Erbprinzen Ernst, geb. 1818, und den Prinzen Albrecht, geb. 1819.

Dem Hampshire Telegraph zufolge, sind seit der Thronbesteigung Sr. jetzt regierenden Majestät 65 Englische Admirale, die sich noch im Dienst befanden, 7 im Retairet-Zustande befindliche Admirale und 63 Generale mit Tode abgegangen.

Am Montag versammelten sich in Newcastle an 8—12,000 Arbeiter, die den Beschluß faßten, auf die Entlassung der jetzigen Minister anzutragen.

In Irland sind wieder mehrere Veroniceen der Königin-Graschaft von dem Lord-Lieutenant als im Aufruhr-Zustande befindlich erklärt und den Bestimmungen der Zwangs-Bill unterworfen worden.

Der Globe meint, daß durch die neue Ministerial-Veränderung in Spanien das liberale System daselbst an Konsistenz gewinnen werde.

Aus Lissabon sind seit der letzten Post zwei Packet-Schiffe eingetroffen; die letzten Nachrichten sind vom 10ten d. M., und lauten im höchsten Grade günstig für die Sache der Constitutionellen; das Miguellistische Hauptquartier wird jetzt von allen vier Seiten angegriffen werden, denn von Westen rücken nun auch die Spanier heran. (Vergl. den Artikel Portugal.)

Ein früher verbreitetes Gerücht, als sey Bernardo de Sa geschlagen und zur Flucht an die Spanische Grenze genöthigt worden, hat sich als völlig unbegründet erwiesen. Derselbe war vielmehr auf der Verfolgung der Miguellisten nach Moura begriffen gewesen und nach Beja nur zurückgekehrt, um die Verstärkungen an sich zu ziehen, welche ihm von Lissabon aus zugesandt werden sollen. Die Nachricht von dieser Niederlage, welche Bernardo de Sa bei Moura durch den Sohn des Marschall Bourmont erlitten haben sollte, war übrigens bereits in der Chronica von Lissabon angegeben gewesen. Ueber diesen mit dem Schiffe „County of Pembroke“ von Lissabon angekommenen Nachrichten hat der am 14ten in Falmouth angelangte „Pile“ Nachrichten aus jener Stadt vom 5ten mitgebracht. Das bedeutendste Ereigniß ist eine Zusammenkunft, welche die Ober-Befehlshaber der beiden feindlichen Armeen mit einander gehabt haben. Lord Howard de Walden nämlich, welcher den Vermittler bei dieser Gelegenheit machte, begab sich am 3ten v. M. mit dem Admiral Parker ins Hauptquartier der constitutionellen Armee nach Cartago. Am Tage darauf fand im Weisyn dieser Bäden die Zusammenkunft zwischen den Generalen Salbancha und Bacon einerseits und dem Miguellistischen General Vemos andererseits statt. Doch mußten die Heerführer sich trennen, ohne daß sie zu einem Resultate ihrer Verhandlungen gekommen wären, da General Vemos auf keine andere Bedingungen eingehen wollte, als auf die Anerkennung Dom Miguel's als rechtmäßigen Thronfolgers, nach dem Tode Donna Maria's. Zu derselben Zeit, als diese Zusammenkunft gehalten wurde, soll ein Secretair der Englischen Gesandtschaft zu Dom Miguel selbst mit Vergleichsvorschlägen gesandt worden seyn, welche dahin gingen, daß der Prinz sicheres Geleit aus Portugal und eine von England garantierte bedeutende Apanage erhalten sollte; zugleich soll ihm die Erhaltung seiner Güter und Rechte als Infant eine Amnestie für seine Anhänger, und sogar das Successions-Recht auf den Portugiesischen Thron, jedoch nur für den Fall, daß die Königin ohne Leibeserben sterben sollte, versprochen worden seyn. Dom Miguel, heißt es, habe auch diese Vorschläge verworfen.

Der zum Gouverneur von Porto ernannte Herzog von Terceira hat Lissabon in dem Dampfboot „City of Edinburgh“

verlassen, in welchem sich außer dem Stabe des Generals 500 Mann der besten Truppen mit eingeschifft haben. Nachrichten aus Porto vom 9ten zufolge, war er bereits dort angekommen und zur Uebernahme des Kommando's weitergegangen.

In einem von der United Service Gazette mitgetheilten Schreiben aus Malta heißt es: „Dem Vernehmen nach sollen nächstens 400 Marine-Soldaten von Oberst Parker's Artillerie auf dem „Thunderer“ von England hier eintreffen. Man flüstert sich zu, daß diese Truppen zu einem Angriff auf Tripolis bestimmt seyen, und in der That könnte sich England eben so gut dieses Landes bemächtigen, wie Frankreich A. g. hier in Besitz genommen hat.“

Nach dem, was unsere Zeitungen hinsichtlich der Vorfälle in Didsam (bei Manchester) berichten, könnte ein Ausländer leicht glauben, daß wir auch unsere Emeute, obgleich nur im Kleinen, gehabt haben. Indessen so wenig erfreulich unsere Trades-Unions seyn mögen, so ist doch jener Vorfall eher beruhigend, als das Gegentheil; denn wenn die Unionen so fest verschworen und so verzweigt wären, als ihre Organe uns glauben machen wollen, und es auch oft den Anschein hat, so würde der Ausruf nicht durch ein Häuflein Dragoner, und zwar ohne Schwerdtstreich beigelegt werden seyn, die Gewerke des nahen Manchester und der vielen andern Fabrikstädte, welche in jener Gegend so dicht bei einander liegen, würden ihnen vielmehr zu Hülfe gekommen seyn, und es wäre wohl auch ein Byoner Ausruf ver sucht worden.

Der Courier tabelt das, von der Franz. Regierung in Folge der Urtheile in Lyon und Paris angenommene, System der Strenge. Es sey zu beklagen, daß nach einem 18jährigen Frieden noch immer die Nothwendigkeit vorangestellt werde, große Heere auf den Beinen zu haben. Noch beklagenswerther aber sey es, daß jene Regierung ihre Armee vermehren wolle, nicht etwa, um sie gegen auswärtige Feinde, sondern gegen eigene Mitbürger, die eine von der ihrigen abweichende Meinung hegten, zu gebrauchen. Dieses Bewaffnen des Bruders gegen den Bruder, seht der Courier hinzu, wird, statt zu Ruhe und Sicherheit, vielmehr zu Anarchie und Verheerungen führen. Eine Militär-Regierung und militärische Disciplin kann nicht Ordnung genannt werden in einem Staatsverein, von dem der größte Theil dem Ackerbau, dem Gewerbfleiß und dem Handel sich gewidmet hat.“

Dem Vernehmen nach ist Hr. N. M. Rothschild zum Banquier der Spanischen Regierung ernannt worden, was an der hiesigen Börse auf die Course der Span. Staatspapiere einen günstigen Einfluß gehabt hat.

Portugal.

Lissabon, vom 6. April. Die hiesige Chronica enthält ein Dekret wegen Organisirung der Nationalgarde und die Nachricht von der Einnahme von Castello Branco, der Hauptstadt von Nieder-Beira. Die Nachricht von der Einnahme von Valenga do Minho scheint voreilig gewesen zu seyn, da der Kriegs-Minister, welcher der Königin am 4ten April, als sie ihr 15tes Lebensjahr erreichte, einen offiziellen Rapport über die Kriegs-Operationen abstattete, die Einnahme aller Städte am Minho, mit Ausnahme von Valenga, meldete.

Die Stadt Monte-Alegro in Tras-os-Montes hat sich am 3ten d. für Donna Maria erklärt.

Der Admiral Napier befindet sich jetzt hier, und ist damit beschäftigt, Landtruppen zu organisiren. Die Constitutionel-

len stehen bis an die Brücke von Amarante, die Miguelisten auf der andern Seite derselben. Der Admiral beabsichtigte eine zweite Expedition, und zwar nach den zwischen Porto und Peniche befindlichen Häfen, die noch im Besitz der Miguelisten sind.

Porto, vom 10. April. Hier ist folgendes Bulletin erschienen: „Zweitausend Mann Spanischer Truppen sind jetzt in den Norden von Portugal, in der Nähe von Chaves, beim Verfolgen einiger Karlistischer Banden eingerückt und haben ein Miguelistisches Corps, unter dem General Reymundo, auf welches sie stießen, gänzlich zerstreut, nachdem sie demselben seine gesammte Artillerie außer 2 Geschützen abgenommen hatten. Man erwartet, daß noch eine Division mehr gegen Süden hin einrücken wird, doch sind darüber noch keine offiziellen Berichte eingetroffen.“

Niederlande.

Der „Stendard“ ein in Rotterdam erscheinendes Oppositionsblatt will von wohlunterrichteten Personen aus dem Haag wissen, daß der Prinz von Dranien verweigern werde, die vier, von den Drangisten in Brüssel erkauften Pferde anzunehmen, da er sie fortwährend als sein Eigenthum betrachtet habe und es lächerlich erscheine, sein Eigenthum von fremden Personen zum Geschenk zu erhalten.

Aus dem Haag, vom 17. April. In der zweiten Kammer der General-Staaten verlangten mehrere Mitglieder bei Gelegenheit der von der Regierung vorgelegten Finanz-Gesetze Verminderung der Armee und Zurücksendung der Schutzeinheiten in ihre Heimath.

Aus dem Haag, vom 19. April. Ihre Majestäten, so wie K. K. H. der Prinz von Dranien und Prinz Friedrich der Niederlande nebst höchstihren Gemahlinnen, sind von Amsterdam wieder hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, vom 18. April. Die Regierung hat so eben den Art. 7 des Ges. vom 28ten Vend. J. VI. auf 2 junge Franz-Gefahrte angewendet. Ein Holländer und ein Italienscher Flüchtling sind wegen Mangel an Pässen in die Petits Carmes eingeschperrt worden. — Die Untersuchung über die Anordnungen vom 5. und 6. April wird von dem hohen Militair-Gerichtshof thätig fortgesetzt. Mehrere Offiziere des Corps der Guiden sind verhört worden. — Ein Individuum, das vorgestern am Thore von Laeken den Ruf: Es lebe der Prinz von Dranien! nieder mit Leopold! ertönen ließ, ward durch den Pöbel sehr mißhandelt; seine Kleider wurden ganz zerissen; es ward in die Petits-Carmes geschickt. — Ungeduldet der vollkommenen in der Stadt herrschenden Ruhe dauert das Patrouilliren der Infanterie und Kavallerie die ganze Nacht fort; die Gensd'armie macht Streifzüge in die benachbarten Gemeinden, selbst außerhalb des Kantons.

Hr. Barril, der heute Morgens kraft des Verbannungs-Beschlusses, gegen den er bei den Gerichtshöfen eingekommen war, verhaftet ward, hat von dem Justizminister eine Frist und seine Freilassung erlangt, unter der Bedingung, daß er sich, wenn man es fordere, vor dem Polizei-Verwalter stellt. Die Appell des Hrn. Barril ist fortwährend schwebend.

Acht Gensd'armen, worunter ein Lieutenant und ein Brigadier, erschienen diesen Morgen um 6 Uhr in der Wohnung des Hrn. Gendebien, ehe noch Jemand, mit Ausnahme einer Magd aus dem Bette war. Die Gensd'armen traten ein und ließen zwei der Ihrigen an der Thüre, um sie zu bewachen.

Sie erklärten, daß sie Hrn. Cabot suchten. Nachdem die Magd ihnen gesagt hatte, daß derselbe vorgestern abgerufen sey, ohne daß sie seine Bestimmung angeben könne, stellten sie einige Nachsuchungen an und zogen sich dann zurück. — Die Zahl der Verbannten beträgt 87.

Der Moniteur belge enthält folgende Verordnungen: 1) Da die Umstände, welche den Beschluß des Ministerraths vom 6ten d. herbeiführen, aufgehört hatten, so wird dieser Beschluß zurückgenommen. 2) Der permanente Feld-Kriegsrath bei der abgeforderten Brigade in Luxemburg ist aufgelöst, die Truppen dieser Brigade sind der Jurisdiction des permanenten Kriegsraths bei der ersten Division unterworfen.

In der Repräsentanten-Kammer erstattete Herr Theureux Bericht über den Gesetz-Entwurf die Provinzial-Organisation betreffend.

Noch liegt ein Dunkel über dem Punkte, ob die Aufreizungen gegen die Orangisten, die am Vorabende der Plünderungen bekannt gemachten Proclamationen und das Verzeichniß der Verdächtigen das Werk der republikanischen Partei sind, oder ob sie nur einen glücklichen Umstand zu ihrem Vortheile wenden wollte. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird die Quelle dieser Aufreizungen aufdecken können, das Verhör der vielen Verhafteten wird darüber einiges Licht verbreiten. Die Belgischen Republikaner sind nur eine platte Parodie der Pariser, die von Zeit zu Zeit verbrüderete und befreundete Agenten hierher senden, welche zuletzt die Arbeiter von Gent zu bearbeiten und, wie zu Lyon, zu organisiren suchten. Herr Gendebien, Mitglied der Repräsentanten-Kammer, und Leiter der gegen die Dynastie gerichteten Opposition, ist es ohne Zweifel, den die Brabanter Republik, die künftige Schwester des Französischen Freistaates, als ihren Präsidenten in Petto trägt. Man sagt sogar, er habe als solcher ausgerufen werden sollen, wenn die Bewegung den Republikanern einige Stunden Leben gegönnt hätte. Diesen Mann hat ein zurückgetretener Ehrgeiz mit einer Monomane behaftet, und ihn in die Arme der Propaganda geworfen. Er ist von nun an gerichtet. Sein Einfluß steht auf den schwächsten Füßen.

Brüssel, vom 19. April. Die Gensd'armerie schritt gestern, im Beiseyn eines Friedens-Richters und eines Polizei-Kommissarius, zu einer Haussuchung bei allen den Personen, welche aus Belgien verwiesen worden sind, um diejenigen zu verhaften, welche dem gegen sie erlassenen Beschlusse nicht Folge geleistet hätten. Sie fanden, mit Ausnahme des Herrn Barril, dem der Minister noch eine kurze Frist gestattet hat, keinen einzigen. Der gegen Herrn Belewel erlassene Verweisungs-Befehl ist zurückgenommen worden.

Die Zahl der bis heute verhafteten Personen, die der Theilnahme an den Plünderungen beschuldigt sind, beträgt schon 130.

Pöwen, vom 15. April. Gestern Abends brachen lebhafteste Streitigkeiten zwischen den Soldaten des 8ten Linien- und den Jägern des 1sten Regts. aus, welche jedoch, Dank den kräftigen Maßregeln des Generals Brias keine Folgen hatten. — Im Messenger de Gand liest man: Seit mehreren Tagen sieht man hier eine bedeutende Menge Fremder von mehr oder minder verdächtigem Aussehen in den Straßen herumgehen; einige derselben sind oder behaupten mit verschiedenen Orden geschmückt zu seyn. Man weiß im allgemeinen nicht, woher diese Menschen kommen; sie sind fast sämmtlich sehr gut gekleidet. Wir sind überzeugt, daß die Militär-

Autorität und vorzüglich der General Clump, keine Unordnungen dulden werden; indeß haben Versuche gegen die öffentliche Ruhe statt; gestern sahen wir Volksredner Arbeiter-Gruppen ihre Lehren predigen. — Der Mess. de Gand zeigt an, daß sein Redakteur Herr Fronient sich nach Frankreich zurückziehe; er wird fortwährend Mitarbeiter des Messager seyn.

Lüttich, vom 18. April. Das Gerücht geht, auch Lüttich werde seine Verbannten haben; man spricht von Verbannungs-Beschlüssen, die man in Reserve zu halten scheint.

Osmanisches Reich.

(Destr. Beob.) Durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6ten d. M. melden, daß die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei von Seite der hohen Pforte vollzogen worden ist. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourbza, und zum Hospodar der Wallachei der Fürst Alexander Ghika ernannt worden.

Griechenland.

Man liest in dem Briefe eines Engländers über die gegenwärtige Lage Griechenlands: Das Staatseinkommen hat sich seit der Ankunft der Regentchaft wenigstens verdoppelt; im letzten Jahre ward es auf 160,000 Pfund Sterling (1,920,000 Fl.) angeschlagen. Es ist auf ein Zehntel von allen Erzeugnissen radizirt, das entweder in Natur, oder auch in einigen Fällen in Geld eingesammelt wird. Der Ausfuhrzoll beträgt gegen 6, der Einfuhrzoll 10 Prozent. Bei der großen Anzahl ausfuhrbarer Artikel (angeblich 60) und bei der erstaunlichen Fruchtbarkeit des Bodens muß dieser Zweig des Einkommens später eine Quelle großen Wohlstandes bilden. Die Einfuhr ist wegen des Mangels an Bevölkerung noch gering; doch beläuft sich an einigen Orten, z. B. in dem kleinen Hafen von Syra im Archipel, das Einkommen dieses Zweigs schon auf 40,000 Pf. Strel. Die außerordentlichen Ausgaben für die Truppen sind jedoch so groß, daß man einen sehr großen Theil der kontrahirten und von den drei Großmächten der Griechischen Konferenz zu London verbürgten Anleihe als schon erschöpft betrachtet. In diesem Lande, wo nach Berechnungen der Alten die Bevölkerung über 4 Mill. betrug, sind jetzt nicht mehr als 700,000 Einwohner, so daß weite Strecken des fruchtbarsten Erdreichs in Europa wüß liegen. Eine schöne Aussicht öffnet sich demnach für Uebersiedler nach diesem klassischen Boden, von welchem die Dichter früherer Jahrhunderte so glühende Schilderungen hinterlassen haben. Noch immer bietet die Erde ihre früheren Vortheile, noch immer ist da das Klima segensvoll; es fehlt nur die Hand des fleißigen Bebauers. — Die Gesundheit des Grafen v. Armanisberg, des Präsidenten des Regentchaftsraths, soll sehr angegriffen seyn, so daß man fürchtet, er dürfe sich genöthigt sehen, ehe noch König Ditto mit dem 1. Juni 1835 zur Volljährigkeit gelangt, von seinem Amte zurückzutreten.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Privat-Mittheilungen:

Rom, vom 8. April. Der Marschall Bourmont will sich im Päpstlichen Staate ankaufen, und hat angefragt, ob man ihm die ehemaligen Farnesischen Besitzungen an der Gränze von Toscana überlassen wolle. Diese Besitzungen wurden früher von der Päpstlichen Regierung dem letzten Besitzer Für-

sten Ohrl abgekauft, um den Schleichhandel, der von dort aus getrieben wurde, zu verhindern.

Neapel, vom 5. April. Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gend'armen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden Sicilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marine-Soldaten, den Gend'armen und den Sicilianern, und ohne die kräftigen Maßregeln der Polizei und des Plakkommando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkersten Theile Neapels, im Hafen-Quartiere, stattfand, — die traurigsten Folgen haben können. Alle Läden in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige und zwanzig Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos seyn würde.

Schweiz.

In Bern scheinen sich ungewöhnliche Ereignisse vorzubereiten. Auffallend muß selbst einem oberflächlichen Beobachter die heftige Bitterkeit erscheinen, die seit den letzten 14 Tagen in allen Blättern dieses Kantons sich auspricht, wie auch das Bestreben derselben, die beunruhigendsten Gerüchte über dessen Lage zu verbreiten. Von der Stadt Bern wird gesagt, daß sie sich im Geheimen mit Waffen versehe, daß in allen Theilen des Kantons die Patrizien die verdächtigste Thätigkeit zeigen, daß Viele derselben in Neuenburg zu einem Schlage gegen Bern sich vorbereiten, daß verkleidete Fremde in Menge dort ankommen, daß von Basel aus große Summen Geldes zur Besetzung verschickt werden; kurz man verbreitet mit Absicht tausend Gerüchte, die alle beweisen sollen, daß die Schweiz eine Reaction zu Gunsten der gefallenen Aristokratie zu fürchten habe. Leider haben im Kanton Bern diese Lügen vielen Glauben gefunden, und es herrscht dormalen unter dem Volke eine Erbitterung gegen die vermeintlichen Verschwörer, die traurige Folgen fürchten läßt. Wie man von allen Seiten vernimmt, ist gestern im Bernschen Bisthum ein bedeutender Theil der waffenfähigen Mannschaft aufgeboten worden.

In mehreren Orten der Schweiz, (berichtet die „Helvetie“) und besonders in dem Kanton Bern verbreiten sich beunruhigende Gerüchte. Seit einigen Tagen spricht man von einer neuen Verschwörung, welche zum Zwecke hätte, alle konstitutionellen Regierungen und alle Einrichtungen, die seit der Julius-Revolution in den Kantonen eingeführt worden, zu stürzen. Lugens soll der Hauptstich der Reaction seyn; auch verdoppelt die Regierung dieses Kantons ihre Wachsamkeit, und alle patriotischen Ausschüsse haben von selbst den Entschluß gefaßt, sich zu bewaffnen und sich militärisch zu organisiren, um die Verfassung zu vertheidigen.

Zürich, vom 15. April. Man spricht wieder viel von neuen Notizen, die bereits an den Vorort gelangt seyen, namentlich von Seiten Oesterreichs.

Bern, vom 16. April. Laut sicheren Nachrichten, melbet der Republikaner, fangen die Polen, welche an dem Savoyer-Zuge Antheil genommen haben, an, wegzureisen; bereits haben ihrer 12 den Kanton verlassen.

Basel, vom 17. April. Gestern Nachmittags ist die Infanterie von Hünningen abgegangen; diese Nacht haben die Dragoner Befehl erhalten, sich auf den Marsch zu begeben.

Miszellen.

Der berühmte Kunstreiter de Bach ist nach einer kurzen Krankheit am 12. April zu Wien gestorben.

Auf einem Hofballe zu Versailles, in den letzten Regierungsjahren Ludwigs XIV., brängte sich zu einem der reich bedienten Buffets fast ununterbrochen ein gelber Domino und verzehrte die köstlichsten Speisen und Getränke in unbegreiflicher Menge. Verschwand er auch einen Augenblick, so war es nur, um sogleich wiederzukommen und mit frischem Appetite von neuem zu beginnen. Die Sache ward endlich so auffallend, daß der König selbst befahl, den unfüllbaren gelben Domino zu verfolgen. Nun wies es sich aus, daß die wachhabenden Schweizer diesen Domino gemeinschaftlich besaßen und successio anlegten, um einer nach dem andern in derselben Verkleidung am Buffet erscheinen zu können. Ludwig lachte herzlich über den Einfall; und es ward nun angeordnet, die sonst vergessenen und dadurch zu jener Selbsthilfe veranlaßten Schweizer besonders zu bedienen.

Der Dest. Beob. enthält folgende interessante Anzeige: Am 20. Februar ward heuer die Donau-Dampfschiffahrt eröffnet. — Das neuerbaute Dampfboot, Pannonia genannt, erhielt die Bestimmung, den Dienst zwischen Pressburg und Pesth, und das Dampfboot Franz I. den zwischen Pesth und Semlin bis Moldova zu versehen. Das Dampfboot Argo ward nach dem, am 2. December 1833 mit Einwilligung der stimmfähigen Aktionäre gefaßten, Beschluß bestimmt, die Reise von Moldova nach Gallacz zu versuchen. — Nachdem nun in der kurzen Zwischenzeit alle Anstalten getroffen wurden, um die Argo zu dieser Bestimmung auszurüsten, ist so eben aus Hidoschizica die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß das Dampfboot glücklich und ohne den geringsten Anstand alle gefährlichen Stellen des Ilaz, Dachtalia, und des sogenannten eisernen Thores, mit bedeutender Ladung, überfahren hat, und hienit der Schiffahrt bis Gallacz (fast an der Mündung der Donau ins schwarze Meer) keine bekannten Hindernisse ferner im Wege liegen. — Aus den erhaltenen Berichten geht hervor, daß die Natur an den bezeichneten Stellen allerdings Schwierigkeiten aufgestellt hat, die aber mit Vorsicht, und bei nur etwas günstigem Wasserstand, besonders mit Dampfbooten leicht zu überwinden sind, und daß die Anwendung der Kraft der Maschine an diesen Stellen von außerordentlicher Wirkung war. — Die Administration freut sich um so mehr, diese so wichtige Mittheilung machen zu können, als sich hierdurch auch die, in inländischen Blättern erschienenen, Schauer und Furcht erregenden Berichte über jene Gegenden am gründlichsten widerlegen. — Das Dampfboot war nun beschäftigt, Magazine zur Sicherung des, in dortiger Gegend fehlenden Brennstoffes anzulegen, setzte dann seine Reise nach Gallacz fort, und wird nach allen nöthigen Erhebungen seine Rückreise bis nach Hidoschizica wieder antreten. — Sobald wir bei der Rückkunft die Zeitberechnungen der Reise erhalten, werden die

Tarife ausgefertigt, um die Verbindung aller Boote regelmä-
 ßig zu organisiren; einswelchen wird auf das Thätigste an der
 Sicherstellung der Verbindungsmittel zwischen Moldova und
 Drjova gearbeitet, und da die hohe Staatsverwaltung das Un-
 ternehmen so mächtig unterstützt, so kostt die Administration,
 noch in diesem Jahre den Theilnehmern neue Ausdehnung zu-
 sichern zu können. — Es wird für die Interessenten dieser Un-
 ternehmung von Wichtigkeit seyn, zu vernehmen, daß heuer
 zum ersten Male sich zum Pesther Märzmarkt alle drei Boote
 in Pesth versammelten, und dennoch kaum alle Reisenden und
 Güter für die untern Gegenden aufnehmen konnten; die Schiffe
 waren im vollsten Sinn überladen. — Von diesem Augenblicke
 an werden schon Güter nach allen Richtungen bis Gallatz, so-
 wohl stromab- als aufwärts, angenommen, und der Besuch
 der Bäder von Mehadia unterliegt keinen Reisebeschwerden
 mehr. Die Administration der ersten Oesterreichischen Do-
 nau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. J. B. Venvenuti.
 Johann Heinrich Freiherr von Seymüller.

Auflösung des Räthfels im vorgestrigen Blatte:
 Beispiel.

Theater-Nachricht.

Montag den 28. April: Fra Diavolo, oder: Das Gast-
 haus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von
 Kuber.

Dienstag: Neu einstudirt: Der Diplomat, oder: Wenn
 ichs selbst nur wüßte. Lustspiel in 2 Akten, von Th.
 Heil. Herr Devrient den Chaogny. Hierauf: Neu
 einstudirt: Die Schülerschwänke. Vaudeville in
 1 Akt, von Angehy.

Mittwoch: Ditto von Wittelsbach. Schauspiel in 5
 Aufzügen, von Babo. Herr Devrient — Ditto.

Donnerstag: Der Tempel und die Jüdin.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 21sten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung
 meiner einzigen Tochter, Pauline, mit Herrn Ferdin-
 and Leonharzen, zeigt Verwandten und Freunden hie-
 mit ergebenst an: die verwittwete J. Tschirschnik.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Pauline Leonharzen, geb. Tschirschnik.
 Ferdinand Leonharzen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8³/₄ Uhr erfolgte glückliche Entbindung
 seiner Frau, Auguste geb. Naglo, von einem gesunden
 Mädchen, zeigt ganz ergebenst an:

Neu-Berun D/3., am 22. April 1834.
 Löfer, Königl. Steuer-Rath.

Todes-Anzeige.

Am Morgen des 25. April ward mein innig geliebter
 Gatte, der Archidiaconus und Senior an der Hauptkirche
 zu St. Maria Magdalena, Karl Gottlieb Uffig, im
 70sten Lebensjahre, nach gänzlicher Entkräftung sanft vollen-
 det. Die vielen Freunde des Verklärten, denen diese An-
 zeige in meinem und meines abwesenden Sohnes Namen
 gewidmet ist, werden die Größe unseres schmerzlichen Ver-
 lustes mit stiller Theilnahme würdigen.

Breslau, den 28. April 1834.
 Henriette verw. Uffig, geb. Klose,

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr endete nach langem schweren Leiden
 meine unvergessliche Gattin Joh. Marie Dorothea, geb.
 Edel. Dieß entfernten Verwandten und Freunden mit der
 Bitte um stille Theilnahme:

Breslau, den 26. April 1834.
 der Königl. Universitäts-Mechanikus
 C. W. Pinzger,
 nebst 4 unmländigen Kindern.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft.
 Dienstag den 29. April. Abends halb 7 Uhr. Der Sekre-
 tär der Section wird eine Abhandlung über das Komische in
 der Musik von K. Stein vortragen und dieser eigene Be-
 merkungen und gesammelte Beispiele hinzufügen.

Gewerbe-Ausstellung.

Mit Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung zei-
 gen wir hiermit an, daß die zweite Ausstellung von Erzeug-
 nissen des Schlesienschen Gewerfleises am 20 Mai d. J. früh
 9 Uhr, in dem uns gütigst bewilligten Lokale der Schlesienschen
 Gesellschaft für vaterländische Cultur (Blüherplatz in der
 Börse), eröffnet werden wird.

Die näheren Bedingungen sind:

- 1) Angenommen werden alle solche Erzeugnisse der höhern
 und niedern Industrie, welche in der Provinz Schlesien
 (Schlesien, Glatz und Oberlausitz) gearbeitet worden sind,
 indem durch diese Ausstellung der Umfang und die Be-
 schaffheit des Gewerfleises dieser Provinz dem Publi-
 kum vorgelegt werden soll.
- 2) Verkaufliche Gegenstände sind mit der Angabe des festen
 Preises zu versehen.
- 3) Den Transport bis und vom Ausstellungs-Lokale trägt
 der Einsender, die Kosten für Ein- und Auspacken der
 Verein.
- 4) Als Zeit der Einlieferung sind die Tage vom 10. bis 16.
 Mai bestimmt, an welchen täglich von 9 bis 6 Uhr der
 Verein die eingefendeten Gegenstände, gegen eine von
 ihm ausgegebene Quittung, annehmen wird. Nach dem
 16. Mai eingehende Gegenstände werden zwar angenom-
 men, können aber im Kataloge nur in den Nachtrag auf-
 genommen werden, und in dem Lokale selbst nur den
 Platz erhalten, welcher noch unbesetzt ist.

Breslau, den 21. April 1834.
 Der Gewerbe-Verein.

So eben erschien, und ist bei Graf, Barth und Comp.
 in Breslau (in Commission) für 2 Rthlr. zu haben, auch
 durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen:

System der Metaphysik,
 entworfen von

Christlieb Julius Branß,
 Doktor und ordentl. Professor der Philosophie
 an der Universität zu Breslau.

Da der Pfandbrief auf Ludwigsdorf S. J. Nr. 80 über
 1000 Rthl. sich nicht in den Händen des rechtmäßigen Eigen-
 thümers befindet, sondern vielmehr als abhanden betrachtet
 werden kann, so wird der jetzige Eigenthümer hierdurch erge-
 benst ersucht, seinen Namen und Wohnung Schweidnitzer
 Straße Nr 3, drei Stiegen hoch, gefälligst anzeigen zu wollen.

Literarische Anzeigen

der
Buchhandlung **Josef Max und Komp.**
in Breslau.

Friedrich's des Großen Leben.
Mit Stahlstichen und Holzschnitten, in 4 Lieferungen.

Seitenstück zu
Hugo's Geschichte Napoleons.
Sehr elegante Ausstattung.

Höchst billiger Preis für Subscribenten.

In **J. Scheible's** Buchhandlung in Stuttgart erscheint, und es nimmt die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau, so wie **Herr S. Schwarz** in Brieg, **Herr Ackermann** in Dypeln und **Herr Hirschberg** in Glas an dieses interessante Geschichts- und Bilderwerk Bestellungen an:

Friedrich der Große, König von Preußen.

Sein Leben und Wirken;

nebst einer

gedrängten Geschichte des siebenjährigen Krieges.

Für

Beser aller Stände, nach den besten Quellen historisch-
biographisch bearbeitet

von

Theobald Chauber.

Des größten deutschen Helden und Staatsmannes, **Friedrichs des Großen**, Wirken nach Innen und Außen, allen Ständen in einem lebenskräftigen Bilde nahe zu stellen, wahr, scharf gezeichnet und ohne Uebertreibung, ist der Zweck dieses Werkes. Wie **Friedrich** als Selbstherrscher die Idee des Staats in sich aufsaßte, wie er sie darstellte, nach Innen als Gesetzgeber, nach Außen als Staatsmann und Feldherr; wie er, der Willkühr feind, in fester Hand des Staates Zügel hielt, sein Volk heranbildend zu selbstständiger Theilnahme an den großen Weltereignissen; wie er, anstre bend zum Ideale des monarchischen Princips, einwirkte auf Mit- und Nachwelt, soll hier eine treue Schilderung in gemeinschaftlicher Sprache zeigen. Noch lebt im Volke **Friedrichs** thatenreiches Leben, und die geniale Richtung seines Geistes, der entscheidend in der Schlacht, weise im Rath, volksthümlich mit dem Volke war. Nicht als kalter Geschichtschreiber wird der Verfasser seinen Helden schildern, sondern so wie derselbe noch heutzutage bewundert und geliebt im Andenken des Volkes lebt.

Auch die Geschichte des denkwürdigen siebenjährigen Krieges, der ruhmvolle Vorbote der Kraft, welche Preußen später in einem noch größern Maßstabe zu entfalten berufen war, wird in gedrängter Darstellung, mit steter Hinweisung auf den Alles beherrschenden Geist des großen Königs, den Lesern hier vor die Augen gerückt werden.

Die Sprache des Werkes wird einfach, edel, den Gebildeten n aller Stände zugänglich seyn, da der Verfasser für das

Volk, nicht für die Gelehrten, schrieb, obwohl alle Quellen sorgfältig benutzt sind.

Vorliegendes Werk erscheint in vier elegant broschirten Lieferungen, deren jede 8 bis 9 Bogen stark ist und 11/2 Sgr. preuß. kostet.

Es kostet demnach das vollständige Werk, welches 32 bis 36 Bogen stark seyn wird, im Subscriptions-Preise nur 1 Rthr. 15 Sgr. preuß. Der Ladenpreis, welcher nach Erscheinen der dritten Lieferung eintritt, wird um die Hälfte erhöht. Alles, was die eben festgesetzte Bogenzahl übersteigen sollte, liefern wir unentgeltlich. Sammler erhalten von jeder Buchhandlung auf 10 Exemplare ein Freix-Exemplar.

Das Ganze ist mit vier und zwanzig Wignetten (von **J. Neuer** auf's Geschmackvollste in Holz gravirt) geziert, welche im Texte selbst eingedruckt werden. Diese Holzschnitte stellen den großen König in den wichtigsten Momenten seines Lebens, seine und der Helden jener Zeit Großthaten während des siebenjährigen Krieges dar. Die erste Lieferung enthält überdies **Friedrichs des Großen** Bildniß (zu Pferde) und ein sehr sinnreich componirtes Titelblatt, beide von **H. Pinhas** in Stahl gestochen. Die zweite, dritte und vierte Lieferung werden mit den Bildnissen **Schwerin's**, **Zieten's** und **Blücher's**, von **Brückner** in Leipzig sehr schön in Stahl gestochen, geziert seyn.

Das Format des Werkes ist ein großes Oktav. Papier und Druck sind schön, des Gegenstandes würdig, so daß diejenigen, welche mit der typographischen und artistischen Ausstattung nicht zufrieden seyn zu können glauben, ihrer Subscriptions-Verbindlichkeit von uns entbunden werden.

Hugo's Geschichte des Kaisers Napoleon,

in französischer Sprache, höchst elegant und correct.

In 5 Lieferungen à 7 1/2 Sgr. preuß., mit 30 von **J. Neuer** zierlich in Holz geschnittenen, im Texte selbst eingedruckten Wignetten.

In demselben Verlage erscheint und ist durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau zu beziehen:

HISTOIRE DE L'EMPEREUR NAPOLÉON,

rédigée d'après les notes

et dictées de l'empereur lui-même
et les écrits

de MM. Las-Cases, Bertrand, Montholon, Gourgaud, Antomarchi, Lavalette, Rapp, Savary, Meneval, Fain, Bourienne, Thibaudau, Real, Bignon, Fleury de Chaboulon, etc.;

les mémoires, rapports, ouvrages militaires des **Maréchaux Berthier, Soult, Macdonald, Davoust, Gouvion-Saint-Cyr, Suchet, Gronchy;** des **Généraux Mathieu-Dumas, Jomini,**

Pelet, Belliard, Reynier, Miot, Chambray,
Ségur, Marbot, etc.
par A. Hugo,
ornée de 30 vignettes,
par Charlet.

Es erscheint diese französische Ausgabe in Octav, mit scharfer eleganter Schrift und höchst correct, in 5 broschirten Lieferungen. Im Mai 1834 verläßt die erste Lieferung die Presse, und sofort monatlich eine.

Der Preis jeder Lieferung ist 7½ Sgr. preuß. — Die erste Lieferung ist mit Napoleons wohlgetroffenem Bildnisse in ganzer Figur, in Strahllich ausgeführt, geschmückt.

Des interessantesten historischen Gegenstandes und des reinen blühenden Styles wegen, wird diese französische Ausgabe der Geschichte des großen Mannes vorzüglich auch allen denen willkommen seyn, welche im Uebersetzen vom Französischen ins Deutsche sich üben und zu diesem Zwecke für eine unbedeutende monatliche Ausgabe in den Besitz obigen schönen Werkes sich setzen wollen. Es eignet sich sehr für Schulen und zu einem Geschenke für die Jugend.

Nützlichcs Geschenk für die Jugend.

Bei G. Basse ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Atlas - Schulatlas

über alle Theile der Erde. Für den ersten geographischen Unterricht. Von Dr. Ed. Ad. Moller. Vierte, verbesserte Auflage. 24 Blatt in 4 Octav.

Preis 22 Gr.

Dieser eben so niedliche als zweckmäßig eingerichtete Atlas erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls.

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Milton's Poetical Works, printed from the text of Todd, Hawkins and others. A new Edition complete in one volume. With the Poet's life by Edward Philips. 8. Cartonirt. 21 Ggr.

Ossian's Poems, translated by James Macpherson. To which are prefixed a preliminary discourse and dissertations on the aera and poems of Ossian. A new Edition complete in one volume. Roy. 8. Cartonirt. 1 Rtlr.

Rösselt's, Fr., Kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen und die mittlern Klassen der Gymnasien. 2te sehr umgeänderte Ausgabe. gr. 8. 10 Ggr. Leipzig, 1. April 1834.

Ernst Fleischer.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Neugriechische Grammatik, nebst einer kurzen Chrestomathie, mit einem Wörterbuche für den

Schul- und Privatgebrauch, von Dr. Fed. Posart. gr. 8. à 1 Rtlr. 8 Ggr.

Da das politische Interesse, welches Griechenland in der neuesten Zeit erregt hat, auch auf das Studium seiner Literatur und Sprache von großem Einflusse gewesen ist, die Hülfsmittel zur Erlernung der letzteren aber, nur in sehr geringer Anzahl und unvollständig vorhanden sind; so glaube ich durch die Herausgabe dieser Grammatik, wodurch der Herr Verfasser einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen hat, Allen, welche das Studium der neugriechischen Sprache und Literatur interessirt, eine angenehme Gabe darzureichen, welche durch Inhalt und Form sich gewiß empfehlen wird.

Leipzig, den 29. März 1834.

H. Reichenbach.

Die Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau (Dhlauerstraße Nr. 80)

ladet zur Subscription ein auf:

Die Lebensgeschichte

des

großen Königs von Preußen.

Ein Buch für Jedermann,

von

Dr. F. D. Preuß,

Verfasser des größeren Werks über denselben Gegenstand.

Der Preis des Werks richtet sich nach der Bogenzahl, welche sich jetzt noch nicht bestimmt angeben läßt; der Subscriptionspreis wird jedoch nicht 3 Rtlr. erreichen, und der Ladenpreis um ein Drittheil erhöht werden. Die Subscribentenliste soll mit Ende September d. J. geschlossen werden.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Der vollständige Secretair für Schlesiens, nebst Fremdwörterb. 1831. in saubern Hfcb. E. 1½ Rtl. neu f. 1 Rtl. Nachah., Schlesiensches Provinzialrecht. 1831. Ppb. f. 25 Sgr. Chateaufleur, Briefe über Italien. 2 Bde. mit Kupf. 1821. ganz neu. E. 3½ Rtlr. f. 2 Rtlr. Merkel, erklärender Commentar zur neuen u. alt. Ausgabe des Preuß. Landrechts. 1804. Ppb. f. neu. E. 2 Rtlr. f. 25 Sgr. Strombeck, Ergänzz. z. Depos. = und Hyp. = Ordng. neuft. Aufl. 1832. saubere Hfcbz. f. 2 Rtlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupfer- / Schmiede - Straße No. 14: Vertuschs Bilderbuch, 16 Hefte, gr. 4 mit 80 schön ill. Kupftaf. Epr. 12 Rtlr. f. 6½ Rtlr. Blumenbachs Abbildungen naturhistor. Gegenstände, mit 80 schönen Kupftaf. Epr. 4 Rtlr. f. 1 Rtlr. Dessen Naturgesch. 1821, E. 2 Rtlr. f. 1 Rtlr. Beckstein's Naturgesch. aller Vögel Deutschlands, 2 Thle. mit illum. Kupftaf. Epr. 4½ Rtlr. f. 1½ Rtlr. Dessen Säuathiere mit illum. Kupfn. 1 Rtlr. Buffons allgem. Historie der Natur v. Haller, 14 Thle. 4. mit vielen schönen Kupfn. Epr. 32½ Rtlr. f. 5½ Rtlr. Dessen Naturgesch. der vierfüß. Thiere, 20 Bde. 8. mit Kupfn. Epr. 16½ Rtlr. f. 5½

Blte. Dessen Naturgesch. der Vögel, 28 Thle. mit Kupf. Pr. 25 Rthl. f. 8 1/2 Rthl. Scholz, Werke der Allmacht oder Wunder der Natur, alle 8 Jahrgänge 1826 — 33 mit allen Kupf. Pr. 10 1/2 Rthl., vollständig und ganz neu, f. 6 1/2 Rthl.

Bekanntmachung.

In dem der hiesigen Cämmerel zugehörigen, in der Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße sub Nr. 71 belegenen, zum goldenen Schwerte benannten Hause, soll das Lokal, welches zum Betriebe der Gastwirthschaft bisher benutzt worden, und aus 5 Stuben und 1 großen Küche par terre, 10 Stuben wbst 2 Küchen in der ersten Etage, 6 Ställen auf 70 Pferde, 2 Wagen-Kemisen, 2 großen Böden, 2 Boden-Kammern, 3 Kellern, 1 Holz- und Hühnerstalle und einem Stück Garten besteht, von Johannis c. ab auf anderweitige drei Jahre, im Wege der Vicitation verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin am 15. Mai dieses Jahrs, Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Die dieser Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdieners-Stube eingesehen werden, wegen Besichtigung des Lokales selbst aber hat man sich an den Bezirks-Vorsteher Herrn Tschsch, im Nicolai-Bezirk, an der Königsbrücke Nr. 1 wohnhaft, zu wenden.

Breslau, den 18. April 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Uvertissement.

Nachdem die königliche Oberamts-Regierung zu Budissin in Sachen, das von dem Landesältesten Hans Rudolph von Mehradt auf Uhyt in seinem am 26sten Februar 1721 bei dem vormaligen Ober-Amte des Markgrasthums Ober-Lausitz niedergelegten, und am 10ten Juli 1721 publicirten Testamente, gefüßete, die Summe von 4000 Thalern und die davon fällig werdenden Zinsen umfassende Familien-Fideicommiss betreffend, auf Antrag des für diese Stiftung in der Person des Advocat Christian Traugott Lehmann zu Budissin bestellten Actors, sämtliche Fideicommiss-Anwärter, und also auch diejenigen, welche an das mit der Stiftung verbundene Universitäts-Stipendium Ansprüche zu haben vermögen, theils um den jetzt an der Reihe stehenden Genußberechtigten mit juridischer Gewißheit auszumitteln, theils um deren Ansichten über verschiedene andere, das Fideicommiss betreffende Punkte und Angelegenheiten zu vernahmen, mittelst zu Dresden, Leipzig, Ebbau, Berlin, München und Weimar, auch am hiesigen kaiserlichen Salosse, öffentlich ausgegangener Edictal-Citations-Patente, dergestalt, daß dieselben den zwölften August 1834,

Vormittags um 9 Uhr auf althiesigem Salosse an Deputations-Stelle der königl. Oberamts-Regierung vor dem hierzu deputirten Rathe gesetzlich erscheinen, und ihre etwanigen Rechte und Ansprüche auf den Genuß des von Mehradtschen Fideicommisses, unter der Verwarnung, daß sie außerdem damit präcludiret und derselben, so wie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiederein-

setzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, vorbringen und bescheinigen, demnächst sich weiterer Verhandlungen in dieser Angelegenheit gewärtigen, auch hierauf in dem

zum neunten September 1834

angesehten Inrolulations-Termine die Acten durch Einzeichnung der Folien, wie sonst, in völlig complectten und spruchreifen Stand setzen und endlich

den achten December 1834

bei der königlichen Oberamts-Regierung hieselbst, der Bekanntmachung eines Bescheides gewärtig seyn sollen, vorgeladen, und denselben dabei die Bestellung Bevollmächtigter am hiesigen Orte zu Annahme künftiger Aufsertigungen und Erlasse aufgegeben worden; so wird solches auch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Budissin, den 7. Februar 1834.

Königlich Sächsische Oberamts-Regierung des Markgrasthums Oberlausitz.

Bekanntmachung,

das Institut der Schiedsmänner betreffend.
Nachdem die Wahl der Schiedsmänner zu Schlichtung streitiger Angelegenheiten für den Breslauischen Regierungs-Bezirk regulirt worden, und die Verelung und Befähigung dieser Schiedsmänner großen Theils erfolgt ist, dergestalt, daß dieses durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. August 1832 sancirte Institut nunmehr für den genannten Bezirk ins Leben tritt, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit Hinweisung auf die heutige Bekanntmachung durch das Regierungs-Amtsblatt, der zugleich ein Verzeichniß der bestätigten Schiedsmänner beigefügt ist.

Breslau, den 22. April 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

K u h n.

Bekanntmachung.

Der zum 1. Mai d. J. zur anderwelten Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Kapisdorf im loco Trebnitz anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben, indem über diese Jagd höheren Orts schon anderweitig verfügt worden ist, welches mit Bezug auf die öffentliche Annonce vom 18ten d. Mts. zur Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 24. April 1834.

Der königliche Forstmeister.
Merensky.

Rinde- und Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 8 Klaftern Rinde zum Seibspalten, von einer Quantität zum Hebe bestimmter unterrückter junger Eichen am linken Ufer, im Wald-Distrikt Pogul, Forst-Reviere Nimkau, und der davon zu gewinnenden circa 40 Schock hart Schiffs-Keisig, zum Seibsteinschlag, steht ein Termin auf den 12ten Mai, Vormittags um 10 Uhr im Forsthause zu Kl. Pogul an; wozu bei Kauflustige sich einsinden wollen.

Der dasige Forstbediente ist beauftragt, die hiezu bestimmten Eichen, auch vor dem Termine, auf Verlangen zur Besichtigung anzuweisen.

Nimkau, den 24. April 1834.

Königliche Forst-Verwaltung.

K ü n z e l.

Zweite Beilage zu No. 97 der Breslauer Zeitung.

Montag den 28. April 1834.

B e k a n n t m a c h u n g.

- Es befinden sich im Depositorio der Frohnveste:
- 1) ein geschliffenes kleines Bierglas mit goldenem Rande, mit der Inschrift: Bertha Friedländer, und auf der entgegengekehrten Seite: Der Kynast;
 - 2) zwei eiserne Sabeln, worauf der Name Friedländer;
 - 3) ein Buch, enthaltend: Zehn Jahre der Verbannung, aus den nachgelassenen Papieren der Frau von Staël. Auf dem Rücken des Einbandes ist die Zahl 5748 beschriftlich.
 - 4) zwei Bücher mit dem Titel: Neues Museum des Witzes, der Laune und der Satyre, von Heinr. Vhil. Petri, 1r u. 2r Bd., worauf die Zahlen 6229. 1. und 2.
 - 5) Nelsons Leben, 1r Bd.
 - 6) Bonaparte als Mensch, Held und Staatsmann, vom Bürger Chas de Nimes, mit dem Brustbilde Bonaparte's als Titeltupfer und der Zahl 5564.
 - 7) Joachim Nettelbeck. Eine Lebensbeschreibung von ihm selbst. Mit der Zahl 5754.
- Sämmtliche Bücher sind in grauem Pappband gebunden, und die ad Nr. 3 und Nr. 7 angeführten, enthalten auf der innern Seite des Einbandes die lithographirten Worte: Aus Leuckarts Lesebibliothek.
- 8) 31 Euen neue weiß- und rothgestreifte Indelt-Leinwand;
 - 9) zwei ganz gleiche im guten Stande befindliche Pistolen mit messingner Garnitur und Feuerschlösser, worauf die Inschrift: Fromery à Berlin;
 - 10) ein Hauptschlüssel, woran an einem starken Spugatfaden ein kleines Schaafforn befindlich;
 - 11) drei Nachschlüssel von verschiedner Größe;
 - 12) zwei französische Schlüssel;
 - 13) ein theils vergoldeter, theils versilberter Altarkelch;
 - 14) eine alte Briestafel von grünem Saffian, ohne Pergament, in welcher ein kleiner eiserner Hammer und ein Petschaft mit den Buchstaben C. L. befindlich;
 - 15) ein alter gelblederner Hutel, worin 2 Schlüssel von gewöhnlicher Größe, ein messingnes Petschaft mit der Namenschrift: Stache, so wie eine kleine hohle messingne Kugel mit einer dergleichen runden Scheibe;
 - 16) ein messingnes Petschaft mit Wappen, auf welchem ein Schild, und auf diesem ein Einhorn abgebildet ist; zu beiden Seiten des Einhorns befinden sich die Buchstaben C. J.;
 - 17) ein großer Schlüssel und ein Kniemesser;
 - 18) ein blaurothseidenes Damenhalstuch mit rosaroth- und weißgestreifter Kante, ein hellblaufeidenes mit weißen Streifen, ein blaubalbseidenes dergleichen mit rothen Streifen, ein weißseidenes dergleichen mit rothen Streifen, drei Stück Fenstergardinen mit schmaler Spitzenkante, und ein ganz neues Kniemesser;
 - 19) ein braungründer mit Perlen gestrickter Geldbeutel, worin ein eisernes Kreuz (1813), eine Medaille mit der Inschrift: Preußens tapfern Krieger (1813/14), eine 7 Zoll lange silberne Erbsenkette, ein einfacher goldner Ring mit 2 Rauten zu beiden Seiten, und in der Mitte einen

ganz lichten Amethyst, ein goldner Reifring, auf dessen oberer Seite ein Paar in einander greifende Hände, ein messingnes Petschaft, worauf die Buchstaben M. A. und Luchsheerhandwerkzeuge abgebildet sind;

- 20) ein Oberbette mit blau- und weißgestreift-n Indelten, ein Kopfkissen von gleichem Ueberzuge, und ein Unterbette mit weiß- und blauegatterten Indelten;
- 21) ein Bett-Tuch mit dem Zeichen H. H. 1.;
- 22) ein Paar weiße Frauenstrümpfe gez. C. L. 1.;
- 23) ein Paar dergleichen gez. M. L. 13.;
- 24) eine ordinaire Serviette gez. F. 2.;
- 25) ein messingnes Bügeleisen ohne Schieber und Klumpen;
- 26) ein kleiner messingner Mörser mit Stößel;
- 27) ein Stück dunkelrothen Merino von 13 Ellen;
- 28) eine mit Gold durchwirkte Frauenkappe und goldnen Borten, so wie einem gelbseidenen geblumten blauen Bande, eine dergleichen ebenfalls mit Goldborten besetzt und mit einem seidenen geblumten orangefarbenen Bande versehen, welches mit schmalen goldnen Treppen eingefasst ist;

ohne daß deren Eigenthümer bekannt sind. Es werden daher diejenigen, welche einen begründeten Anspruch an diese Sachen nachzuweisen vermögen, hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Grafen von Schweinitz in dem Verhörzimmer Nr. 4 des hiesigen Inquisitoriat's auf

den 26. Mai 1834, Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine sich zu melden, ihr Eigenthum nachzuweisen und die Auslieferung ihrer Sachen zu gewärtigen. Sollte sich dagegen Niemand zu den aufgeführten Sachen melden, so wird nach Ablauf dieser Frist über dieselben anderweitig gefehlich verfügt werden.

Breslau, den 22. April 1834.

Das königliche Inquisitoriat.

Da die Pfandscheine Nr. 20378, 22951 und 23060, der beim Stadt-Leih-Amt verlehnten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 20. Mai c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produciren und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfall aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder denen und bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt, und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 21. April 1834.

Die Leih-Amts-Direktion.

B r e s l a u.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Rectorat an der evangelischen Stadtschule hier selbst ist durch den Tod des bisherigen Rectors erledigt, und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Wir fordern deshalb Diejenigen, welche davon Kenntniß nehmen wollen, hierdurch auf, sich bis zum 15. Mai d. J. bei uns zu melden; wobei wir bemerken, daß ein hiesiger Rector licentiam concionandi haben muß, weil er zugleich als subsidiarischer Prediger angestellt

wird. Das Amt gewährt außer freier Wohnung ein jährliches Einkommen von etwa 330 Rthlr.

Reichenbach, am 24. April 1834.

Das evangel. Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung,
den Remonte-Ankauf in Schlessien pro 1834 betreffend.

Die in diesem Jahre in Schlessien anberaumten Remonte-Ankaufs-Märkte sollen wie früher durch eine Militär-Kommission an nachbenannten Tagen abgehalten werden:

den 5. Mai in Chrzest,	den 23. Mai in Trachenberg,
" 7. " " Ratibor,	" 24. " " Bohlau,
" 9. " " Leobschütz,	" 26. " " Neumarkt,
" 10. " " Neustadt,	" 28. " " Reichenbach,
" 12. " " Dittmachau,	" 29. " " Schweidnitz,
" 14. " " Strehlen,	" 30. " " Jauer,
" 15. " " Dhlau,	" 31. " " Liegnitz,
" 17. " " Kreuzburg,	" 2. Juni " Haynau,
" 20. " " Namslau,	" 4. " " Beuthen a/D.
" 21. " " Delz,	" 5. " " Freistadt,
" 22. " " Trebnitz,	" 6. " " Grineberg.

Die erstandenen Pferde werden wie gewöhnlich zur Stelle abgenommen, und baar bezahlt.

Ueber die erforderlichen Eigenschaften der zu gestellenden Pferde und die sonstigen Bedingungen bei diesem Kauf, beziehe ich mich auf die in den frühern Jahren erlassenen Bekanntmachungen, worin diese hinlänglich auseinandergesetzt sind, und bemerke hierbei nur noch, wie bei den letzten Remonte-Ankäufen sich eine nicht unbedeutende Anzahl von Krippeckern vorkam, die natürlich als zum Militairdienst unbrauchbar wieder abgeschafft werden mußten. Da bei einem so jungen Pferde dieser Fehler auf freiem Markte nur höchst selten zu erkennen ist, so muß ich die Herren Pferdezüchter besonders darauf aufmerksam machen, sich ja bei ihren vorzuzeigenden Pferden die Ueberzeugung zu verschaffen, ob ein oder das andere mit diesem Fehler behaftet ist, denn ich erkläre hiermit zur Vermeidung jeder Weilkäuflichkeit, daß ich ein solches erhandeltes Pferd dem Verkäufer unbedingt auf seine Kosten zurückgeben lassen werde.

Die Kommission ist auch in diesem Jahre beauftragt, 4 und 5jährige Pferde, wenn sie auch ge- nur nicht verbraucht sind, besonders aber solche, die sich zu Artillerie-Zug-Pferden eignen, zu kaufen, weshalb ich die Herren Züchter auffordere, wenn sie dergleichen Pferde besitzen, und geneigt seyn sollten, sie zu veräußern, solche auf den Märkten der Kommission zur Auswahl mit vorzustellen.

Berlin, den 20. März 1834.

Der General-Major und Remonte-Inspekteur
(gez.) B e i e r.

Bücher - Auktion.

Den 1. Mai u. s. Tage, Nachmitt. von 2 — 5 Uhr, werde ich eine Sammlung Bücher aus verschiedenen Wissenschaften, wobei sich auch gegen 7000 Siegelabdrücke fürstlicher und adelicher Wappen befinden. Albrechts-Strasse Nr. 22, versteigern. Das geschriebene Verzeichniß kann bei mir täglich, in den Stunden von 2 bis 6 Uhr nachgesehen werden.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Auktion.

Am 2. Mai c.a., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll in Nr. 15 Mäntlerstraße der Nachlaß des Musiklehrer Kessler, bestehend in Leinenzug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, in 4 Violinen und mehreren Musikalien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. April 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 29ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen in Nr. 15, Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, nämlich 25 P. Damenschuhe, 2 Flöten, eine von Ebenholz mit silberner Klappe, dann Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. April 1834.

Mannig, Auktions-Commisarius.

F. C. C. Leuckartsche Lese-Anstalten
Leihbibliothek

Die seit 43 Jahren bestehende, über 32,000 Bände starke wird fortwährend sogleich nach ihrem Erscheinen sowohl mit allen guten schönwissenschaftlichen, als auch mit historischen, geographischen und andern sich dazu eignenden Werken vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige Leser können mehrere hundert Bände auf einmal zum Wiederverleihen zu möglichst vortheilhaften Bedingungen erhalten.

Der Journal-Lese-Zirkel

enthält über 50 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale, unter denen jeder Teilnehmer nach Belieben wählen kann. Auch können Auswärtige an diesem Zirkel im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen. Der

Taschenbuch-Lese-Zirkel

enthält sämtliche Taschenbücher für 1834, welche sogleich nach ihrem Erscheinen aufgenommen werden. In dem

Mode-Journal-Lese-Zirkel

werden die beliebtesten Mode-Journale aufgenommen und täglich gewechselt. — Auch wird ein besonderer

Lese-Zirkel der neuesten Bücher

unterhalten, in welchem die besten Romane, Lebens- und Reisebeschreibungen, historische Werke ic., so wie die Taschenbücher mitgetheilt werden.

Das Musikalien-Leih-Institut

enthält das Gediegenste der älteren und neuesten musikalischen Literatur.

Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei

F. C. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
in Breslau (am Ring Nr. 52.)

Verloren.

Es ist am 26. April zwischen zwei und drei Uhr ein Ohrring mit 14 Brillanten vom weißen Roße auf der Antonienstraße durchs goldne Rad über die Goldne-Radegasse und den Karlsplatz bis Ecke Graupenstraße verloren gegangen, und wird der ehrliche Finder ersucht, selbigen gegen angemessene Belohnung auf der Antonienstraße Nr. 2, abzugeben.

Baterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Eiberfeld.

D i r e c t i o n :

F. A. Jung, W. Blank senior, Köhler-Bockmühl, P. C. Peil, Feldmann-Simons, Willemsen.

D i r e c t o r i a l = R a t h :

A. P. von Carnap, Winand Simon, J. Reckmann, G. H. Orth, F. A. Jung junior.

Nach Protokoll des Directorial-Raths und der 11ten General-Versammlung, wurde der Direction für die Umsicht, Ordnung und Thätigkeit, welche sie auch im vergangenen Geschäfts-Jahre dem Geschäfte in so reichlichem Maaße gewidmet hatte, gedankt; man entnahm gern, daß das Geschäft im Fortschreiten blieb, und glaubte hierauf die Hoffnung zu immer günstigeren Resultaten für die Zukunft, so wie zur schnellen Ausgleichung des Nachtheils, den das Jahr 1833 durch seine häufigen Brandschäden brachte, gründen zu dürfen.

Abschluß auf den 31. December 1833.

Die Gesamt Prämie, wogegen die Versicherungen im J. 1833 abgelaufen sind, beträgt	184,851 Thlr. 13 1/2 Egr.
Wobon abgeht an Agentur-Provision, Geschäftskosten, Rückversicherungen und Freijahre-Reserven	49,868 " 4 1/2 "
	<hr/>
	134,983 Thlr. 9 Egr.
Hierzu der Zinsen-Ueberschuß pro 1833	2,811 " 7 "
	<hr/>
	137,794 Thlr. 16 Egr.
Davon ab: die in 1833 bezahlten Brandschäden	200,561 Thlr. 13 Egr.
die besondere Reserve für schwebende Reclamationen	14,005 " 3 "
die Gratifikation nach Statut § 45	228 " — "
	<hr/>
	214,794 Thlr. 16 Egr.
Im Jahre 1833 versiel also weniger an Prämie, als sich an Schaden und Kosten ergiebt	77,000 " — "
	<hr/>
	137,794 Thlr. 16 Egr.
Das voll vorhandene Gewährleistungs-Kapital der Gründung beträgt	1,000,000 Thlr. — Egr.
Der Uebertrag der Prämien-Gelder aus 1833 auf 1834	56,332 " 19 "
Es steht also ult. 1833 eine Gewährleistung von	1,056,332 Thlr. 19 Egr.
gegen die ult. 1833 noch auf Tage und längere Zeit laufende Versicherungs-Summe von	
71,196,646 Thlr. 15 Egr.	
An Dividenden aus den Jahren 1828, 1829, 1830, 1831, 1832 sind den Actionairen der Gesellschaft bezahlt	147,400 Thlr. — Egr.

Der Uebertrag der Prämien-Gelder aus 1833 auf 1834 ist gegen den der früheren Jahre um so viel geringer, als das Jahr 1833 in sich, mit oben nachgewiesenem Verluste abschloß.

Es fanden auf 283 Punkten im verwichenen Jahre Schaden-Vergütigungen statt; die freisinnige Art der Abmachung rechtfertigte das Vertrauen, welches die Anstalt genießt und dient zum Beweise, welche Wohlthat es ist, bei Brandunglück versichert zu seyn.

Das Statut der Gesellschaft und die Versicherungs-Bedingungen liegen bei unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen, auch theilen selbe, so wie die Hülf-Agenten:

- Herren Gebrüder Alberti in Waldenburg,
- Herr G. F. Kellner in Reichenbach,
- = W. G. Pöhnis in Reisse,
- = C. W. Müller in Dels,
- = Conrad Wenzel in Liegnitz,
- = F. L. Schwierschena in Ratibor,
- = C. A. M. Weyrauch in Schönberg,

Prospecte aus, und werden bereitwillig jede passende Erleichterung bei Anträgen gewähren.
Breslau, 22. April 1834.

F. C. Schreiber Söhne, Haupt-Agenten,
Albrechts-Strasse Nr. 15.

* *

Von der jetzigen Leipziger Messe zurückgekehrt, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen, und indem ich meine neue

**Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,
Riemerzeile Nr. 9,**

mit den vorzüglichsten Neuigkeiten in der reichsten Auswahl zu empfehlen wage, erlaube ich mir, die nachstehenden Artikel zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Französische und Niederländische Tuche, Casimir, wie auch die neuesten Sommer-Beinkleiderzeuge. Eine sehr große Auswahl der elegantesten Cravatten, wobei sich die neuen Pariser Cravatten auszeichnen. Vorhemdchen, Kragen, Manchetten, Hals- und Taschentücher. Sehr elegante Westen in Sammet, Seide, Wolle und Viqué, Sommer-Strümpfe und Schuhe. Handschuhe in Leder, Baumwolle und Seide. Die neuesten Façons von Casor-, Filz- und Seiden-Hüten, elegante Kappel- und eine außerordentlich große Auswahl der neuesten Sommermützen. Unterziehhäuten und Beinkleider, Strümpfe und Socken, sowohl in Wolle als auch in Baumwolle. Weiße und die neuesten bunten Hemden in allen Qualitäten. Türkische Schlafröcke, so auch in Florentin und dergl. Zeuge. Elegante Trogebänder, Tabaksbeutel, Tabakskasten, Feuerzeuge, Feuerzeug-Täschchen, Cigarren-Stuis, Geldbörsen, Brieftäschchen, Schreibzeuge und Schreibmappen. Die neuesten Cremifetts-Knöpfe, lange und kurze Uhrenketten, Perspective, silberne Cigarrenspitzen, Stöcke und eine sehr große Auswahl der neuesten langen und kurzen Pfeifen und Pfeifenköpfe, wie auch Müllerdosen. Reise- und Rasir-Toiletten und dergleichen Spiegel, Rasirmesser, Dosen, Streichriemen, wie auch Feder- und Taschmesser. Sehr elegante französische und englische Reitgerten und Peitschen. Zahn-, Kopf-, Kleider- und Taschenschnitten. Cigarren in verschiedenen Qualitäten. Eine vorzüglich schöne Auswahl von feinen Stickereien. Aechtes Eau de Cologne und die feinsten Parfümerieen und Seifen.

L. Hainauer junior.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den nächsten Freitag, als den 2. Mai, meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereins ganz ergebenst eingeladen, die Eintrittskarten zum Feste bei mir in Empfang nehmen zu wollen. Breslau, den 26. April 1834.

Liebig, Coffetier,
vor dem Schweidnitzer-Thor.

**Tragbare Brücken-Waagen
von Rolle und Schwilgue in Straßburg
und Wien,**

von 10, 15, 20 und 25 Ctr. Kraft, habe ich aus vorgenannten Fabriken direct in Commission erhalten, und sind zu den Fabrikpreisen mit Zurechnung der Transport-Kosten und des Einfuhrzollses jeder Zeit bei mir zu haben.

Die Zweckmäßigkeit dieser Waagen und die Bequemlichkeit bei Abwiegung großer und kleiner Lasten, welche dieselben in jedem Geschäft darbieten, wird immer mehr anerkannt, und da zugleich diese Waagen und namentlich die größeren, einen weit geringeren Kostenaufwand erfordern als die Aufstellung einer gewöhnlichen Waage, werden dieselben auch immer mehr in Anwendung genommen.

Ins Besondere erlaube ich mir hiermit die Herren Gutsbesitzer auf eine Art dieser Waagen aufmerksam zu machen, welche dazu eingerichtet ist, lebendige Viehstücke darauf abzuwiegen. Der Vortheil, welchen dies beim Verkauf des Rastviehes darbietet, verdient um so mehr ins Auge gefaßt zu werden, als eine solche Waage, gleichfalls mit der größten Bequemlichkeit und an jeder beliebigen Stelle zur Abwiegung landwirtschaftlicher Gegenstände aller Art, vom kleinsten Gewicht bis zur Last von 30 Ctr. benützt werden kann.

Eine solche Waage habe ich gegenwärtig bei mir aufgestellt, und ich lade die Herren Gutsbesitzer, so wie Alle, welche sich für eine so bequeme Abwiegung interessieren, hiermit ganz ergebenst ein, dieselbe bei mir zu jeder Zeit geneigtest in Augenschein zu nehmen.

Breslau, im April 1834.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Auctions-Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten mit verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegeln, Galanterie-Waaren, einigen 100 Dutzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Dutzend weißen Pfeifenköpfen, Nr. 6, 7 u. 8, 12 Schock weißer Creas-Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hiezu hat Unterzeichneter einen Termin auf heute, Montag den 28sten d. M., Vormittag von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an, auf der Wallstraße Nr. 13 im weißen Storch anberaumt, welche Auction heute, Nachmittag von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an, und die folgenden Tage, Vormittag von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an und Nachmittag von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an, fortgesetzt wird; wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau, den 28. April 1834.

S a u l,
vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- u. Adreß-Büreaus,
(altes Rathhaus.)

Eine gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin und Dresden; zu erfragen: Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Von der Leipziger Jubilate-Messe zurückgekehrt, beehre ich mich, hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen.

Mit den vorzüglichsten Neuigkeiten, die nur im Gebiete der Mode erschienen sind, bestens assortirt, erlaube ich mir, nachstehende Artikel als besonders beachtungswerth zu empfehlen.

Aus Paris, Lyon, London und Wien, die neuesten und elegantesten Braut-Roben; Satin-Luxor, Gros d'Alaer, so wie überhaupt die neuesten Farben seidener Stoffe in allen Breiten, Fagonnirungen und Qualitäten.

Die beliebtesten Frühjahrs- und Sommer-Roben in Foulards, Mouffeline-laine, Châlys, Organdy. Die neuesten Zeichnungen in bunten Mouffelines, Kleider-Cattune und Leinwand, Merino's und Thibets, Shawls und Umschlagetücher in allen Qualitäten im neuesten und herrschenden Geschmack.

Alle Arten der beliebtesten Sommer-Lücher, Echarpes, Fichus, und Cravatten.

Die neuesten glatten und brochirten weißen Zeuge zu Kleidern und Oberröcken.

Für Herren Beinkleider und Westen-Zeuge, seidene Huls- und Taschentücher; Cravatten im neuesten Geschmack. Die brillantesten Meuble-Stoffe in Seide, Woll- und Baumwolle. Glatte und carirte Gardinen-Zeuge.

Sämmtliche Gegenstände aus den besten Fabriken und in der größten Auswahl empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise

die neue Mode-Waaren-Handlung bei Moritz Sachs,

Nachmarkt No. 42. 1 Stiege hoch, im Hause des Herrn Elbel.

Billiger Verkauf.

Wegen einer Aenderung in meinem Geschäft, beabsichtige ich, mein Fuß- und Robewaarenlager gänzlich zu verkaufen, und um dies recht bald zu bewirken, verkaufe ich zu und unter den Preisen, als: die neuesten Sommerhüte in allen Gattungen, namentlich eine Auswahl erst angekommener Strohhüte, Tüllhauben, ächte Blondenhauben, Blondentücher und Kragen, Blumen, Federn, Tüllfransen und Cravatten.

Da die meisten dieser Waaren auf der letzten Leipziger Messe eingekauft, folglich im neuesten Geschmack sind, so eignen sich dieselben vorzüglich zu den jetzigen Sommermoden; werden die billigen Preise gewiß aller Erwartung entsprechen.

Johanna Fridrici.
Ring Nr. 14.

Eine Sendung Kindermützen in neuester Façon erhielt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,

des P. Hainauer junior,
Riemerzeile Nr. 9.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen Unterzeichnete ihr reichlich assortirtes Lager von den feinsten ächten Cabanas-, Havanna-, Woodville-, Matanzas-, Königs-, Maryland und Kentucky Cigarren

Die beliebtesten und besten Gattungen Rauchtabacke, als:

- Maracaibo-Canafter in 1/4 Pfund-Paqueten, das Pfund 20 Sgr.
- Barinas-Rollen-Canafter-Melange 12 Sgr.
- Türkisch-Blättchen Nr. 1. 12 Sgr.
- Türkisch-Blättchen Nr. 2. 10 Sgr.
- Loose-Canafter, das Pfund à

4, 5, 6, 8, 10, 12, 16 und 20 Sgr.

Wir sind in den Stand gesetzt, jedem gütigen Versuch vollkommen zu genügen, und bewilligen bei Abnahme von Parthien den höchstmöglichen Rabatt.

Wilhelm Lode und Comp.,

am Neumarkt Nr. 17, in den 2 Säulen.

Mineral-Brunnen-Anzeige

* * von wirklicher 1834er Schöpfung * *

als: Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Franzens-, Salzquelle- und kalter Sprudel-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Saidschüzer und Püllaer Bitterwasser

ist bereits von diesjähriger frischer Füllung direct von den Quellen angelangt und empfiehlt zu geneigter Abnahme:

die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau

Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

NB. Aechtes Carlsbader-, Saidschüzer- und Egersches Sprudel-Salz ist mit obigen Brunnen-Transporten mit angelangt und offerirt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Für Liebhaber des böhmischen Schnupf-Tabaks.

Ich habe drei Sorten Schnupftabak aus Böhmen erhalten, welchen ich Liebhabern

die erste Sorte 12 Sgr. das preuss. Pfund,

= zweite = 10 Sgr. = " =

= dritte = 8 Sgr. = " =

zu geneigter Abnahme höflich empfehle.

August Herzog,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Extra feines Bleiweiß.

Ich bin jetzt wieder mit dem allerfeinsten Bleiweiß Nr. 1 versehen und offerire solches zum bekannten Preise, pro Ctr. 13 Rthl.

F. A. Hertel, am Theater.

Die Uhren-Handlung

der
Gebrüder Bernhard,

Neusch-Strasse neben dem goldenen Schwerdt,
machen ihren resp. Handlungs-freunden hierdurch ergebenst be-
kannt, daß sie von der jetzigen Leipziger Jubilate-Messe be-
reits retournirt sind und empfehlen sich ganz ergebenst mit al-
len Neuheiten von silbernen und goldenen Taschen- und
Pariser Bronze-Eisch-Uhren in bedeutender Auswahl
und nach dem jüngsten Geschmack, so wie mit einer ganz neuen
Art Dosen mit Musik aus den neuesten Opern. Versichern
die reellste Bedienung und die möglichst billigsten Preise.

Den Wünschen vieler meiner geehrten Abnehmer zu
genügen, erlaube ich mir hierdurch, die Anzeige zu ma-
chen, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt,
mein Lager, wie bisher, mit den neuesten,
schönsten und geschmackvollsten Mode-Waa-
ren jeder Art in der größten Auswahl ver-
mehrt habe, und bittet bei Versicherung der billig-
sten Preisstellung um gütige Abnahme:

Salomon Prager junior.
Raschmarkt Nr. 49.

Tabak-Offerte.

Wenn auch früher schon der sogenannte Haus-Ganasser
mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so bin ich dennoch
durch sehr günstige Einkäufe von alten amerikanischen Tabak-
blättern neuerdings in Stand gesetzt worden, diese Sorte,
welche ich unter der Etiquette:

Gustav Krug's Rauchtobak

(mit der Abbildung des inne habenden Fabrik-Locales)
das Pfd. für 8 Sgr.
verkaufe, in noch besserer Güte als bisher zu liefern, und em-
pfehle sie demnach als etwas ganz Besonderes zu gütiger
Beachtung.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.**

Etablissemens-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum habe die Ehre,
hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen
Ort als

„Drechslerwaaren-Fabrikant“

niedergelassen und mein Local unter heutigem Datum
eröffnet hab. Die ausgebreiteten Connossancen, wel-
che ich auf meinen Reisen in Wien, Paris, London
u. anknüpfte, setzen mich in den Stand, die modernsten
Kunstwaaren in Perlmutter, Meerschäum, Elfenbein,
Bernstein, Metall, Horn, Holz u., die ich, theils
direkt daher beziehe, theils selbst fertige, zu den mög-
lichst billigsten Preisen zu liefern und zur gefälligen Be-
achtung ergebenst zu empfehlen. Noch bemerke, daß ich
eine Niederlage der berühmten St. Romers neue Fibel-
bus zum Pfesenzünden führe. Durch reelle Bedie-
nung hoffe ich mir das Zutrauen und die Zufriedenheit
meiner geehrten Abnehmer zu sichern.

Breslau, den 21. April 1834.

August Lampe,
Drechslerwaaren-Fabrikant Niemerzeile No. 10.

L. Meyer und Comp.,

am Ringe zu den 7 Churfürsten,
empfehlen ihr von der Leipziger Messe wiederum
auf das Neueste und Geschmackvollste assortirte
Lager von feinen Galanterie-, Porzellan-,
Glas-, plattirten und Kurz-Waaren, unter
Versicherung der reellsten Bedienung.

Schaafvieh-Verkauf.

- 200 Stück Mutterschafe,
- 100 Stück Hammel, und
- 20 Stück Sprungschafe

siehen bei der Herrschaft Wiese, auf den Vorwerken Wiese
und Buchelsdorf, zum Verkauf.
Wiese bei Neustadt D/S., den 24. April 1834.
Das Wirthschafts-Amt.

Local-Veränderung.

Mein bisher auf der Neusch-Strasse gehabte Schnitt-
Waaren-Handlung habe ich in das, an der Ecke des
Ringes und der Schweidnitzer-Strasse gelegene Haus,
die Korn-Ecke genannt, verlegt.

Indem ich mich beehre, dieß meinen resp. Kunden er-
gebenst anzuzeigen, empfehle ich gleichzeitig meine neue-
sten, von der diesmaligen Leipziger-Messe bezogenen
Waaren zu den billigsten Preisen.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke, Ecke des Ringes und der
Schweidnitzer-Strasse.

Gereinigten

rothen und weißen Saamen-Klee →
von erprobter Keimkraft verkauft äußerst wohlfeil

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

NB. Guter keimfähiger weißer Klee-Abgang zur Schaf-
haltung pro Scheffel 40 Sgr. und beste Francois Luzerna
empfehlt Vorstehender

Schmiedebrücke Nr. 12.

400 Schfl. rein gutes Roggen-Futter sind in der Claren-
Mühle beim Müller-Weißer Böhm zu verkaufen.

Zu kaufen wird gesucht eine Botanisirbüchse: Schubbrücke
Nr. 40, zwei Treppen hoch.

Das Dominum Siegda bei Stroppen hat dieses Jahr 200 Stück einschrürige feinwollige, vollkommen gesunde Schaase zu verkaufen. Das Stück zu dem äußerst billigen Preis von 3 Mhln. Kauflustige können solche in der Wolle besichtigen und nach der Schur gegen gleich baare Bezahlung in Empfang nehmen.

Das Wirthschafts-Amt zu Siegda.

Tabak = Niederlage.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zur größern Bequemlichkeit meiner respectiven Kunden, dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny hier, äußere Dhlauerstraße Nr. 47, eine Niederlage meiner sämtlichen Rauch- und Schnupstabaके übergeben habe, und habe ich denselben in den Stand gesetzt, zu den festgesetzten Fabrikpreisen verkaufen, so wie bei einer Abnahme von Belang den höchstmöglichen Rabatt bewilligen zu können. Breslau, den 28. April 1834.

August Herhog,

Schweidnicher-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, empfehle ich die seit vielen Jahren beliebtesten Rauch- und Schnupstabaके des Fabrikanten Herrn August Herhog hiermit ergebenst, und werde ich auch bei jedem kleinen Versuche alles thun, um meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden zu stellen. Breslau, den 28. April 1834.

H. F. Cuny,

äußere Dhlauer-Straße Nr. 47, der General-Landschaft schräge über.

Etablissement.

Unter dem heutigen Datum habe ich die Biqueur-Fabrik in den 3 Tauben bei dem Herrn Kreisrath Hanel auf dem Neumarkt Nr. 8 eröffnet, und empfehle mich ganz gehorsamt mit guten und feinen Biqueuren als auch mit warmen Frühstücken zu jeder Zeit aufs Beste.

Breslau, den 27. April 1834.

C. Pellissier, Destillateur.

Flache Cylinder-Uhren von Breguet in Paris, so wie alle Sorten anderer Taschen-, Stuh- und Tableau-Uhren, auch Tabatieren mit neuester Musik, empfiehlt in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen:

Wolff Lewison,

Uhren- und Tuchhandlung, Blücherplatz, ohnweit der Mohren-Apothek.

Tabak = Differie.

Rechte Imperial-, Cabanna's-, dos Amigos-, Woodville-, Havana-, Ostindische, Maryland- und Virgin-Cigarren in großer Auswahl, empfiehlt zur gütigen Beachtung, so wie besten Varinas Canaster in Rollen, ächten Hamburger Couffanna: Siegel-Tabak und Wagstaff von Justus, um damit zu räumen, billigt:

die Tabak-Fabrik F. G. Rahner, Bischoffstraße Nr. 2.

Die Jagd-Värole, Gesang mit Flügelbegleitung, ist in Siegritz auf der Hainauer-Straße Nr. 138 bei P. Wästreich, und in Breslau beim Buchbinder Herrn Scholz im Weinsäß portofrei für 15 Sgr. abzuholen.

Nachlaß = Auktion.

Freitag den 2. Mai, Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Nicolai-Straße Nr. 51, eine Stiege hoch, Porzellan, Kupfer, weibliche Kleidungsstücke und Leinwäsche versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Da ich zum 2ten Mai d. J. die Fleischerei in Herdain bei Breslau übernehme, und stets auf reelle Bedienung und gute Waare halten werde, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit ihrem gütigen Besuche recht zahlreich beehren zu wollen.

Breslau, den 22. April 1834.

G. Stiller, Fleischermesser.

An die Damen.

In Abwesenheit meines Mannes werde ich, mit dem gefälligen Gewerbscheine versehen, den so billigen Verkauf engl. Nähadeln u. s. w. noch kurze Zeit und zwar Albrechts-Straße im deutschen Hause par terre im Zimmer Nr. 2 fortsetzen und bitte um geneigten Zuspruch.

Berehel. Brosch aus Aachen.

Gesuchte Anstellung.

Ein junger Mann, welcher gute Kenntnisse in der französischen und lateinischen Sprache besitzt, wünscht als Hauslehrer oder bei einer Herrschaft als Rechnungsführer ein Engagement. Auch kann selbiger, wenn es erforderlich ist, eine angemessene Caution stellen.

Commissions-Comtoir von

F. W. Nicolmann, Altstädter-Straße Nr. 51.

Bunt gedruckte, acht leinene Taschentücher,

die seither so großen Beifall fanden, sind nun wieder in größter Auswahl, und in, den ostindisch seit neuen Tüchern ganz ähnlichen Dessins zu haben, in der Leinwand-Handlung

Alose, Strenz u. Comp.

Neusche-Straße Nr. 1, in den 3. Mohren.

Weißes Tafelgeschirr

empfangen wiederum:

P. Meyer und Comp, am Ringe, zu den 7 Thurfürsten.

Wollzüchen = Leinwand,

von 2 1/2 bis 7 1/2 Thlr. pr. Schock, empfiehlt: Wilhelm Regner, goldne Krone.

Ein gebrauchtes, aber in dem besten Zustande befindliches Haus-Thor, mit gutem Schloß und Bändern nebst Fenstern, wird billig verkauft, Schmiedebrücke Nr. 16, beim Wirth.

Retour-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen: Neusche-
Straße Nr. 26, im fliegenden Ros.

Zu vermieten
und Termin Michaelis 1834 zu beziehen ist bei höchst billigem Mietzins der 2te Stock des Hauses Nr. 50 auf der Schuh-
brücke, aus sieben hitzbaren Zimmern und einem großen Neben-
gelaf bestehend.

Ring Nr. 11, im ersten Stock, sind zum Wollmarkt drei
gut meublirte Zimmer zu vermieten.

Als Sommer-Logis ist in Alt-Scheitnig zu vermieten, die
große Schurche Besizung, bestehend aus einem, 6 Piecen
und einen Saal enthaltenden Wohnhause, Stallung und Wagen-
platz nebst sonstigem Zubehör und dem bis an die Pafßbrücke
reichenden Garten. Das Nähere erfährt man am Neumarkt
Nr. 7, zwei Stiegen hoch.

In 4ter Klasse 69ster Lotterie sind, außer einer Menge
Kleinerer Gewinne, bei mir gewonnen worden:

Ein zweiter Hauptgewinn
4000 Thaler auf Nr. 31703.
200 Thaler auf Nr. 87753.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun
in Bunzlau.

Angekommene Fremde.
Den 26ten April. Weiße Adler. Hr. Landrath Müller a.
Straupig. — Hr. Kaufm. Stelle a. Würzburg. — Klau
Fisch. Hr. Bürgerm. Edmund a. Miltich. — Die Gutbes.
Hr. Wisner a. Pasterwis u. Hr. Platt a. Sabischdorf. — Im
deutschen Haus. Hr. Syndikus Barchwig a. Strehlen. — Hr.
Chirurgus Seidel a. Krotoschin. — Hr. Lehmann u. Tonkünstler
Hr. Freyer a. Warschau. — Rus. Kaiser. Hr. Referendarius
v. Lewandowski a. Namslau. — Gold. Sans. Hr. Kreis-Depu-
tirter v. Kdckrig a. Nechau. — Herr Freiherr von Kdckrig aus
Tschanschwig. — Gold. Schwert. Hr. Kaufm. Schwarz a. Krize.
Gold. Zepfer. Hr. Landrath Stammer a. Rawitsch. — Herr
Referendarius Kicker a. Dels. — Große Stube. Kaufmannsrau
Müller a. Schmiegel. — Hr. Pfarrer Kurie a. Poln. Hammer.
Hr. Gutbes. Pestel a. Mo osawen. — Weiße Storch. Student
der Rechte Hr. v. Skal a. Sagan.

Privat-Logis Breitestr. 24. Fr. Kaufm. John a. Lans-
becht. — Hummeri 3. Fr. Kaufm. Pering a. Strehlen. —
Blücherplatz 14. Fr. Hofrathin Benzler a. Peterswald u. — Neue
Schweidnig rtr. 1. Hr. Justiz-Assessor Mücke a. Heinitzau. —
Karlestr. 17. Hr. Oberst v. Sojicki a. Mainz.
Den 27ten April. Gold. Sans. Hr. Justizamt. Kanzler
a. Dresden. — Fr. Direkt. Martini a. Keubus. — Blaue Fische.

Fabrikant Hr. Müller a. Warschau. — Fr. Reg. Rath v. Ziegler
a. Dambrau. — Kautenfranz. Hr. Gutbesitzer Werner aus
Winzig. — Weiße Adler. Die Kaufm. Hr. Lesser a. Landsberg
a/B. Hr. Schweiger a. Reisse. — Hr. Kristoph. Hr. Konzeß
v. Montowt a. Kreuzburg. — Hotel de Pologne. Reichs-War-
schall Hr. Graf v. Potocki a. Rußland. — Goldn. Baum. Hr.
Gutbes. Graf v. Sierstorf a. Koppig. — Eigenthümer Herr
Steinmüller a. Bunzlau. — Deutsches Haus. Hr. Rittmeister
v. Goshizky a. Berlin. — Kaufmannsrau Keyling a. Stolpe.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau
vom 26. April 1834.**

Wechsel-Course.	Preuss. Courant.		
	Briefe.	Geld.	
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 3/4	—
Hamburg in Banco	1/2 Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 3/4
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—26
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	1/2 Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	1/2 Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 3/4	—
Berlin	1/2 Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		113 1/2	—
Louisd'or		113 1/2	—
Poln. Courant		101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine		42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	Zins- fuß.	4	98 3/4
Preuss. Engl. Anleihe		5	—
Ditto Obligation. von 1830		4	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.		—	55 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	88
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102 1/2
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	105 2/3
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 1/12
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	—	6

Getreide = Preise. Breslau, den 26. April 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Walzen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Serfte:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.